

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentral-Verlag“, Berlin, Hasenpfeil u. Wogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 165.

Donnerstag den 17. Juli 1902.

XX. Jahrg.

Finanzminister Witte gegen Trusts und Kartelle.

Die Organe des russischen Finanzministeriums veröffentlichten, wie aus Petersburg berichtet wird, einen längeren Artikel mit der Überschrift „Die internationale Bedeutung der Syndikate und die Rolle des Finanzministeriums.“ Der Artikel behandelt die Frage der künstlichen Herabdrückung der internationalen Preise als Ergebnis von Maßregeln zur Befestigung der Konkurrenz auf den ausländischen Märkten oder zur Hebung der Preise auf den inländischen Märkten, bezieht sich sodann die Frage der Exportprämien und die der Syndikate überhaupt und schließt mit folgenden Ausführungen:

Es liegt gegenwärtig der Schwerpunkt der Frage der Prämiierung von Ausfuhrwaaren und der durch sie hervorgerufenen Herabdrückung der internationalen Preise ausschließlich in der Ausfuhrfähigkeit der Syndikate, Trusts und Kartelle. Es scheint, daß es gerade jetzt zeitgemäß ist, sich mit der Frage dieser vom internationalen Gesichtspunkte aus schädlichen Tätigkeit zu beschäftigen, umso mehr als der Zeitpunkt des Ablaufs der Handelsverträge herannahet und die außerordentlich ernste Frage ihrer Erneuerung erhebt. Wird es klug sein, wenn man diese der vaterländischen Industrie schädliche Seite der Tätigkeit der Syndikate vor Augen hat und weiß, daß infolge ihrer Macht schon jetzt die Frage ihrer Gefährlichkeit als „eines Staates in einem Staate“ aufgeworfen wird, wird es unter solchen Bedingungen klug sein, auf lange Zeit hinaus Zollsätze festzusetzen, sich dadurch in bezug auf die Anwendung des einzigen wirksamen Verteidigungsmittels gegen den gewissenlosen Konkurrenzkampf der Syndikate die Hände zu binden und die vaterländische Industrie den Schlägen derselben preiszugeben? Ueberhaupt widerspricht die Tätigkeit der Syndikate den Tendenzen der modernen Handelsverträge, welche auf dem Prinzip der Solidarität der Kulturvölker begründet sind. Die Handelsverträge vom Anfang und die vom Ende des 19. Jahrhunderts sind ihrem Geiste nach sehr verschieden. Letztere enthalten eine ganze Reihe von Paragrafen, welche erstere unbekannt waren und den gegenseitigen Schutz der

Industrie zum Zweck haben. Selbst Zugeständnisse bei den Tariffähigkeiten, die auf dem Prinzip des „do, ut des“ beruhen, erscheinen, wenn man genauer auf sie eingeht, als gegenseitige Abgrenzung auf dem Gebiete der Waarenproduktion, denn sie gründen sich auf ein sehr aufmerksames Studium der Bedingungen der Produktion und des Handels. Die zuletzt abgeschlossenen Verträge enthalten noch einen für die gegenwärtige Entwicklung der Handelsverträge ebenfalls charakteristischen Artikel, nämlich die Abmachung über die schiedsrichterliche Entscheidung bei Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung der Handelsverträge. Das Finanzministerium bewegt sich, indem es sich mit seiner Note an die Signatarmächte der Brüsseler Konvention wendet, auf dem Wege der Solidarität der Völker, welche eine der besten Erzeugnisse unserer Kultur bildet. Wesentliche Interessenfragen, welche viele Staaten berühren, müssen durch internationale Vereinbarungen gelöst werden. In dieser Beziehung ist die Note des Finanzministeriums auf ökonomischem Gebiete die Anwendung derjenigen Prinzipien, auf welche sich die Beschlüsse der Haager Konferenz gründen, die auf Initiative des Kaisers berufen wurde.

Vollstetische Tageschau.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Bayreuth ist nach dem amtlichen Resultat am Freitag in der Stichwahl der nationalliberale Kandidat Hagen mit 8543 gegen 7623 Stimmen gewählt worden, die auf den Sozialdemokraten Engel fielen. Der nationalliberale Kandidat hat alle Stimmen der Landwirtschäbinder bekommen.

Als Nachfolger des bayerischen Anklagenministers von Landmann, der wegen des Konflikts mit der Würzburger Universitätsverwaltung zurücktritt, wird der bayerische Gesandte in Wien Freiherr von Podewils genannt.

Zu Krakau traf am Dienstag zur Teilnahme an der Tannenbergsfeier eine tschechische Abordnung mit dem Abgeordneten Klossak an der Spitze ein und wurde auf dem dortigen Bahnhofe festlich empfangen. Klossak richtete eine Zuschrift an das Festkomitee, worin er unter Hinweis auf die Marienburger Kaiserrede die slavische Solidarität gegenüber der gemeinsamen Gefahr des Pangermanismus als notwendig be-

zeichnet. — In der Festversammlung im Theater in Lemberg wurden von polnischen Frauen aus Rußisch-Polen und Posen, sowie aus Prag stammende Telegramme verlesen. — Der Warschauer Generalgouverneur hat, polnischen Blättern zufolge, alle Preisberichte über die Tannenbergsfeier verboten.

Das Makonnen wurde Dienstag Nachmittag in Paris vom Präsidenten Loubet in ungefähr halbstündiger Audienz empfangen. — Die internationale Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenhandels ist am Dienstag im Ministerium des Neußen eröffnet worden. Minister Delcassé führte den Vorsitz und gedachte in seiner Eröffnungsrede mit Worten des Dankes derer, welche den Zusammentritt einer gleichartigen Konferenz in London im Jahre 1889 veranlaßt hatten. Der gegenwärtige Kongreß werde in den in London gefaßten Resolutionen wertvolle Fingerzeige finden. Delcassé fügte hinzu, daß die Persönlichkeiten der zur Konferenz erschienenen Vertreter ihm Gewähr dafür bieten, daß man sich der vorliegenden Aufgabe mit Hingebung und mit klarem Blick widmen werde und daß die gemeinsamen Bemühungen von baldigem Erfolg gekrönt sein würden. Delcassé hieß sodann im Namen der Regierung der französischen Republik die Erschienenen willkommen. Sodann fand im Ministerium des Neußen ein Frühstück statt.

Eine große Anzahl Vorschläge sind in Paris, wie gemeldet, am Montag bei der Parade vorgekommen, die aus Anlaß des französischen Nationalfestes stattfand. Auf Grund dieser Vorkommnisse kündigte der sozialistische Deputierte Gerault Richard dem Kriegsminister in einem Schreiben an, daß er ihn beim Wiederzusammentritt der Kammer über die Nothwendigkeit der Abschaffung der Parade vom 14. Juli interpellieren werde. — Einem Berliner Blatte wird noch gemeldet: Wer die heimkehrenden Truppen gegen halb sechs Uhr gesehen hat, mußte die armen Wurfchen tief bedauern. Dabei waren die Offiziere ersichtlich darauf bedacht, die Leute so sehr wie irgend möglich zu schonen. Sie ließen sie auf dem Bürgersteig unter den Bäumen marschieren und häufig Halt machen und die Tornister abnehmen. Im ganzen wurden etwa 650 Erkrankungen gemeldet. — Aus Anlaß des Nationalfestes zogen am Montag in Paris die Mitglieder der Patriotenliga wie all-

jählich zu dem Denkmal der Stadt Straßburg und der Statue der Jungfrau von Orleans und legten dort Kränze nieder. Die Kundgebung verlief ruhig und ohne Zwischenfall.

Die französische Regierung tritt nachdrücklich für die Durchführung des Vereinsgesetzes ein. Der Maire von St. Julien wurde seines Amtes enthoben, weil er gegen die von der Regierung angeordnete Schließung einer nicht genehmigten Kongreganschule öffentlich protestiert hatte.

König Edward hat am Dienstag Vormittag um 11 Uhr in einem Krankenwagen das Schloß verlassen und sich nach der Viktoriastation begeben, von wo er um 11 1/2 Uhr nach Portsmouth abgereist ist. Am König Edward, der in der Nähe der Insel Wight weitere Genesung suchen wird, vom Buckinghampalast nach dem Bahnhof zu verbringen, erschien Dienstag Vormittag eine Abtheilung Seelente von der königlichen Yacht im Schloß. Unter Aufsicht der Leibärzte brachten sie das Sofa, auf welchem der König ruhte, nach der Vorhalle und von da nach dem am günstigsten gelegenen Ausgangsthor, wo der König in einem Krankenwagen, der zur Vermeidung jeglicher Stöße für diesen Zweck besonders gebaut war, untergebracht wurde. Dem Wagen folgten drei Landauer, in denen die Prinzessin Viktoria, Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark sowie die nächste Umgebung des Königs Platz genommen hatten. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof wurde der König von den namentlich Marinemannschaften in den königlichen Wagen gehoben. Im Wagen war ein Windschirm aufgestellt, sodaß selbst die wenigen bevorzugten Persönlichkeiten, die auf dem Bahnsteig zugegen waren, den König nicht erblicken konnten. — In dem Krankenwagen, welcher den König vom Buckinghampalast zur Bahn führte, hatte auch die Königin Platz genommen. Die Majestäten trafen kurz vor 2 Uhr in Portsmouth ein. Matrosen trugen den König in die Yacht. Als der König sich einschiffte, wurde der Königsalut gefeuert; auf allen Schiffen im Hafen, die Flaggenjuchend trugen, hatten die Mannschaften Paradeausstellung genommen.

Aus Petersburg kommende Nachrichten besagen, der Zar habe den Fürsten Meschtscherski, den Besitzer des „Grashdanin“

Ausgestoßen.

Roman von A. Marck.

(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

„Weil sie, — ein zerbrochenes Rohr in meiner Nähe, meines väterlichen Trostes bedürftiger war, als meine starke Helene“, ergötzte Herr von Techmar ernst. Außerdem schienst Du Dein Leid — das auch das meine ist, Helene — allein tragen zu wollen. Statt durch offene Aussprache Dein Herz zu erleichtern, wuschelst Du mir aus, ergabst Dich einsamen Grübeln. Nun allerdings verstehe ich, warum, wenn ich heimkehrte, die Seele erfüllt von Jammer, Du meinem Mittheilungsdrange ein ablehnendes finsternes Schweigen entgegensetzt — und wie wohl hätte mir ein Wort warmer Theilnahme nach dem Ergehen der armen Kranten gethan! Kind, Kind,“ fuhr der Regierungsrath in zunehmender Bewegung fort, „ich fasse es kaum, wie Du, beherrscht von leidenschaftlichem Zorn, Deiner bedauernden Schwester sogar ihren Antheil an Vaterliebe zu beneiden vermagst — wie Du ferner glauben konntest, dem armen Kinde werde der einzige natürliche Zufluchtsort seiner Zeit sich verschließen in ängstlicher Rücksicht vor dem harten, lieblosen Urtheile der Gesellschaft.“

Bisher hatte Helene nicht gewagt, gegen dies und das in des Vaters Rede Widerspruch zu erheben, mit fest aneinander gepressten Lippen blickte sie vor sich nieder; aber nach den letzten Worten, bei denen die Röhre innerer Erregung, welche auf ihren

Wangen brannte, sich vertiefte, vermochte sie nicht länger sich zu halten.

„Verachte Du auch“, rief sie heftig, „das Urtheil der Welt, so verbietet doch Dir die schuldige Rücksicht gegen mich, gegen — Ewald und seine Familie, Deinen Vorfall auszuführen. Betty ist und bleibt eine von der Gesellschaft Verfehmte, mußte mir nicht zu Papa, mit ihr ein und dieselbe Luft zu athmen, es wäre —“

„Mein Wort weiter, Helene“, unterbrach Herr von Techmar in strengem, unwillkürlichem Ton. „Gott verzeihe Dir Deine unchristliche Härte gegen ein unglückliches Geschöpf, doppelt bemitleidenswerth als — Deine Schwester. Schweig!“ herrschte er Helene an, als sie Miene machte, ihm ins Wort zu fallen — „ich könnte sonst mich hinreißen lassen —“

Er schritt ein paar mal im Zimmer auf und ab, bis er der in ihm gährenden schmerzlichen Entrüstung Meister geworden, blieb dann wieder dicht vor seiner Tochter stehen und sagte nach einem tiefen Athemzuge mit veränderter Stimme:

„Die Wendung, welche unser Gespräch genommen, bekümmert mich aufrichtig, Helene. Ich hätte gewünscht, auf die Erinnerung an den heutigen Tag, wo nach einer monatelangen schweren Trauer zum ersten mal wieder ein voller Sonnenstrahl des Glückes mit der lichten Zukunft im Hintergrunde über Dich hereinkam, wäre kein trüber Schatten gefallen. Andererseits jedoch ist es gut, wenn wir je eher, desto besser Klarheit erlangen über unsere beiderseitigen Entschlüsse. Daher

füge ich unseren erstere Erörterungen noch hinzu: Sobald die für Betty's Fernbleiben bestimmte Zeit um ist, findet sie zu ihrer Aufnahme das Vaterhaus bereit. Du — nun durchklang doch wieder schmerzliche Bitterkeit den Ton der Stimme — „wirst dann vermuthlich schon in Deine neue Heimat übergesiedelt und somit der verhassten Zwangslage entthoben sein, mit der „Verfehmten“, wie Du Deine bedauernden Schwester zu bezeichnen beliebst, ein und dieselbe Luft zu athmen. Dagegen meines Lebens letzte Aufgabe wird es sein, das durch schwere Wunde gelänterte Kinderherz allmählich aufzurichten, ihm den verlorenen Frieden wieder zu geben, ihm beizustehen, in demüthiger Ergebung der Verachtung der Welt Stand zu halten.“

„So lange ich lebe — und täglich flehe ich zum Allmächtigen, mein irdisches Dasein noch um einige Jahre zu verlängern, um Betty's willen — auf daß sie nicht allzu früh ihrer einzigen Zufluchtsstätte beraubt und als eine hilflose Verlassene hinausgestoßen wird in des Lebens Einöde, also wie gesagt, so lange ich atme, bleiben wir beisammen, gleichviel, ob hier oder anderswo; mein Heim ist Betty's Heim! — Helene,“ der Regierungsrath richtete ihren kleinen Kopf mit sanfter Gewalt empor und zwang sie, ihn anzublicken, „sich nicht länger so finstern drein. Laß vom Glück, das heute Deinem Leben angeht, Dich milder stimmen und versuche, Deinen unbilligen Trost zu unterdrücken, gib Acht, es gelingt bei gutem Willen leichter als Du glaubst — und wenn

der Tag kommt, wo Du Deinem erwählten Gatten folgst, wirst Du, statt zu zürnen, Dich freuen, daß Dein Vater nicht einsam zurückbleibt und daß die Lücke, welche Dein Scheiden seinem Herzen gerissen, ihm minder schmerzlich fühlbar wird, weil er fortan der armen kleinen Betty Trost und Stütze sein muß.“

Des Vaters answallendem Zorn, seinen Borwürfen, seinem schaffenen Tadel hielt die in finsternem Trost verblüdete Tochter unentwegt und ungerührt Stand; aber als er dann so liebevoll auf sie einsprach, da schmolz ihr starrer Eigensinn.

„Wir müssen nicht scheiden“, erwiderte sie mit bittendem Ausdruck, meines Gatten Hans wäre auch das Deine, wenn Du die Trennung nicht wolltest, Papa. Ist sie einmal vollzogen, dann — dann —“

Sie brach ab und schlug die Hände über das Antlitz, aber Herr von Techmar zog sie an sich und ergänzte in ernstem beschwichtigendem Tone: „Sind und bleiben wir dann nicht für's Leben getrennt, Helene.“

„Ich halte mich überzeugt, Schloß Rauden wird mir seine gaslichten Pforten nicht verschließen, falls ich zuweilen am Walde der jungen Herrin mich erfreuen möchte — und sollte einmal meine Helene von Sehnsucht erfaßt werden nach ihrem alten Papa, so zweifle ich nicht, daß Dein Gatte den Versuch im Vaterhause nicht wehren wird. Ich hätte es es dennoch — nun, die Welt ist weit, es giebt genug Orte, wo niemand uns kennt, um unbeanstundet ein Wiedersehen zu feiern.“

„Sei darum nicht besorgt, Papa“, ver-

beauftragt, in die Gouvernements Charkow, Zerkaterinow und Poltawa abzuweisen, um sich zu überzeugen, ob noch Unruhen daselbst bestehen, was die Gründe für dieselben seien und welche Klagen die Bevölkerung habe, und ihm sofort darüber Bericht zu erstatten. Fürst Meshcherski sollte Sonntag abreisen.

Die Porte hat an die Garantiemächte Kretas eine Note gerichtet, in welcher sie gegen die Prägung von Münzen mit dem Bilde des Prinzen Georg als eine Verletzung ihrer Hoheitsrechte Einspruch erhebt und die Einstellung der Prägung dieser Münzen verlangt.

Von einem Unfall ist ein amerikanisches Kriegsschiff in Christiania betroffen worden. Ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus dem Linienschiff „Albatros“ und dem Kreuzer „San Francisco“, „Albatros“ und „Chicago“ ist Montag Abend in Christiania angekommen. Bei der Einfahrt zerbrach der Dampfapparat des Admiralschiffes „Albatros“ und die Manöverierung des Schiffes war unmöglich, so daß das Schiff beinahe auf den Strand gelaufen wäre. Die Maschine gab Gegenwärtig. Bei einem Ankerwurf zerbrach das eiserne Ankerband und das Schiff gerieth infolgedessen auf Grund. Hierbei wurde der Schiffsboden stark beschädigt. Das eindringende Wasser wurde jedoch mit Hilfe der Pumpen herabgeführt und das Schiff wurde von selbst wieder flott. Die Pumpen sind ständig in Tätigkeit, um das Schiff über Wasser zu halten. Eine Reparatur ist nur in Göteborg oder Kopenhagen möglich.

In Uruguay soll nach einer Neuentdeckung aus Montevideo eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Cuestas entdeckt worden sein. Wenigstens erklärt dies Cuestas selbst. Zwei Senatsmitglieder, die in die Angelegenheit verwickelt sein sollen, wurden verhaftet. Die Abgeordnetenkammer protektierte gegen dieses Vorgehen als ungesetzlich. Mehrere Militärpersonen wurden verhaftet. Man glaubt, der Präsident suche eine Gelegenheit, um die Diktatur zu errichten.

In Südafrika bleiben nach dem „Standard“ folgende Truppen in Transvaal: 5 Kavallerieregimenter, 9 Bataillone berittene Infanterie, 26 Fußbataillone und eine Brigade Artillerie, in der Drangefolonie 2 Reiterregimenter, 3 Bataillone berittene Infanterie, 8 Fußbataillone, 2 Batterien, in der Kapolonie 2 Reiterregimenter, 6 Bataillone berittene Infanterie, 12 Fußbataillone, 3 Batterien, in Natal ein Reiterregiment, ein Bataillon berittene Infanterie, 6 Fußbataillone und eine Brigade Artillerie.

In der Dienstagsitzung des englischen Unterhauses stellte Marham die Anfrage, ob Lord Salisbury irgend eine Depesche von dem Präsidenten Krüger erhalten habe, welche nicht veröffentlicht worden sei. Walfoir erklärte: Nein! — Aus Johannesburg meldet Reuters Bureau: Die Mehrheit des ausführenden Ausschusses der Minenkammer empfiehlt, daß die Verwaltung von Transvaal einen Lizenzzoll von 5 bis 7 1/2 Schilling für die Riste Dynamit erhebe. George Albu ist entschieden gegen diesen Vorschlag, der seiner Ansicht nach dazu führen würde, den Wettbewerb des Auslandes auszu-

schließen und den ganzen Handel in die Hände der Debeersgesellschaft zu legen.

In Japan hat die Regierung zur Erhöhung der Staatseinnahmen einen Gesetzesentwurf zur Einführung des Tabakmonopols nach französischem Vorbilde ausgearbeitet. Sie erwartet daraus eine Vermehrung der Staatseinnahmen um 5 Millionen Yen. Der Finanzminister entsandte Beamte nach China, um mit der chinesischen Regierung Maßnahmen zur Erhöhung des Absatzes von japanischem Tabak nach China zu besprechen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli 1902.

Der Kaiser hat den Minister der öffentlichen Arbeiten, Budge, zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt.

Dem „Staatsanzeiger“ zufolge legte der königliche Hof für die Herzogin-Witwe von Anhalt-Vernburg fünfstägige Trauer an.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherr von Richthofen einen Urlaub angebeten und wird während desselben durch den Unterstaatssekretär, Wirklichen Geheimen Rath von Mühlberg, vertreten.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Peking begibt sich der deutsche Gesandte Freiherr Mumm v. Schwarzenstein über Amerika auf einen halbjährigen Urlaub nach Deutschland.

In seiner Rede, welche der hiesige amerikanische Volkshändler White auf dem Feste der amerikanischen Kolonie in Leipzig vor kurzem gehalten hat, erklärte er, wie nachträglich gemeldet wird, daß er im November an seinem 70. Geburtstag sein Amt niederlegen werde.

In dem Besinden des Stadtraths Kaufmann wird gemeldet, daß er so weit wieder hergestellt sei, daß er gestern außerhalb des Bettes zugebracht hat. Er sei bei voller Befinnung und zurzeit völlig ohne Schmerzen.

Das Amt eines Parteisekretärs der konservativen Partei, das seeben geschaffen ist, übernimmt nach der „Völk. Volksztg.“ Major a. D. Strofer, der Führer der Alt-konservativen des Ravensberger Landes, zum 1. Oktober d. Js. Strofer ist der Sohn des früheren Abgeordneten und Strausfalks direktors zu Münster.

Für das Reichsmarineamt soll in Berlin ein eigenes Gebäude errichtet werden, das sich auf einem sechs Grundstücke umfassenden Gelände in der Bellevuestraße neben Café Josty erheben soll. Grundwerbs- und Baustosten werden über 6 Millionen M. betragen.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Truppentransportschiff „Pisa“ hat auf der Anreise nach Ostasien am 14. Juli Wien angefahren. Die Nachricht, daß sich auf dem Reichspostdampfer „Preußen“ bei seiner Ankunft in Neapel am 10. Juli 130 Mann deutscher Truppen befunden haben, ist unzutreffend.

Ueber die Aufhebung der Korpswerkstätten verhandelte in seiner letzten Sitzung der Verband deutscher Schuhmacherinnungen. Er beschloß, dafür bei dem Kriegsminister von Gosler vorstellig zu werden.

Dem Bernehmen nach beabsichtigt der Norddeutsche Lloyd, eine neue regelmäßige Dampferverbindung zwischen Bremen und Boston zu errichten.

Rudolf v. Bennigsen, der am Donnerstag seinen 78. Geburtstag gefeiert hat, ist durch den Tod seiner Frau Anna, geb. von Reden, in tiefe Trauer versetzt worden. Frau v. Bennigsen, die sankt an einem Herzschlage verstorben ist, hat ein Alter von 69 Jahren erreicht.

Fhr. v. Wangenheim-Kl.-Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, hat nach dem „Neuen Pommerschen Tagebl.“ Freunden gegenüber die bestimmte Absicht geäußert, bei der nächsten Wahl eine Kandidatur nicht wieder anzunehmen. Vorsitzender des Bundes der Landwirthe wolle er bleiben. Die Ausübung seiner parlamentarischen Thätigkeit hätte nachtheilige Folgen für sein Gut gehabt, die fernerhin zu ertragen ihm seine Verhältnisse nicht gestatteten.

Der Abg. Eugen Richter ist nach der Schweiz gereist und wird dort mehrere Wochen verbleiben.

In Liquidation tritt, wie berichtet wird, Ende des Jahres das hiesige Bankhaus Julius Bleichröder u. Co. Es ist dies dieselbe Firma, bei der kürzlich ein Angestellter mit ca. einer Viertelmillion österreichischer Wertpapiere flüchtig wurde. Das Bankhaus besteht seit 1856.

Eine Versammlung der Bremererwerblicher Schlesiens beschloß einstimmig, sich den projektirten Produktionsbeschränkungen des Spiritusringes zu unterwerfen.

Graf Bücker hat am Montag in einer neuen Versammlung gesprochen, die von 4000 Personen besucht war. In der Rede enthielt sich kühnliche Szenen wegen der Erhebung des Eintrittsgeldes. Graf Bücker sprach über Licht und Finsterniß. Deutschland werde allmählich von einer schlimmen Finsterniß erfaßt. Den Fürsten müsse man zurufen: Landgraf, werde hart. „Besonders Ihr Verlobter empfanget den heiligen Geist und verbreitet denselben, bekämpft die Juden, und Ihr werdet Männer des Lichts!“ Der Verleger der „Staatsbürgerztg.“, Brühl, drückte hierauf seine Freude aus, daß man endlich mal die Rede des Grafen zu Ende hören konnte, ohne daß vorher die Versammlung aufgelöst wurde.

München, 15. Juli. Der „Allgemeinen Zeitung“ und den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird von der Münchener Anstalt mitgetheilt, daß der Internuntius in Brasilien, Monsignore Giuseppe Macchi, zum Nuntius in München ernannt ist und anfangs Oktober diesen Posten übernimmt. Der bisherige Geschäftsträger der Münchener Anstalt Monsignore Nicotra, tritt im Oktober den ihm 1901 verliehenen Posten des ersten Uditore der Wiener Anstalt an.

Der Fall Landmann

Am Dienstag in der bayerischen Kammer bei der Beratung des Kultusetats zur Sprache. Wolffs Bureau berichtet darüber: Geiger (Ztr.) weist auf die Verurteilung des Kultusministers hin. Diese sei nur der erste Schritt zur Entlassung. Die Mehrheit der Volkskammer sehe diesen Schlag gegen den Kultusminister als einen gegen sich gerichteten Schlag an, zumal der Kultusminister der liberalen Minderheit angehört worden sei. Die Mehrheit der Kammer hege infolgedessen die größten Befürchtungen für die Zukunft, besonders da ihr kein Freund zur Verfügung stände, der dem Regenten am nächsten stehe. Redner giebt dann namens der Mehrheit deren Mißtrauensvotum in vollstem Umfang ab, zumal die Thatsache, daß der Kultusminister durch seine Kollegen im Stiche gelassen sei, ihre Befürchtungen noch vermehre.

Ministerpräsident Graf Crailsheim erwidert: Die Sachlage ist die, daß der Minister wegen zu großer Aufregung und Aufregung erkrankt ist und deshalb einen Urlaub nachgesucht hat. Jeder, der den Kultusminister kannte, weiß, daß er wirklich krank war. Ueber die weiteren Dinge steht derzeit die Entscheidung noch aus. Soviel steht jedoch fest, daß der etwaige Rücktritt des Kultusministers nicht als Verurteilung in der bisherigen Politik des Gesamtministeriums betrachtet werden kann. Wir tragen den parlamentarischen Verhältnissen Rechnung, identifizieren uns aber nicht mit einer politischen Partei; infolgedessen kann die Frage der Entlassung eines Ministers auch niemals als ein Schlag gegen eine Partei betrachtet werden. Die Frage des Verbleibens des Kultusministers ist lediglich eine Personalfrage. Wollig fällt ihm die Ansicht des Abgeordneten Geiger, daß der Kultusminister dem Mißtrauensvotum der Minderheit geopfert worden sei. Zudem ist dies Mißtrauensvotum bereits vor fünf Wochen erfolgt. Von einem Antritt des Ministers durch seine Kollegen wegen Meinungsverschiedenheiten kann keine Rede sein. Redner bespricht dann den Bärzburger Vorfall. Es handle sich bei dem Entbehrgungsgesuch der Bärzburger zehn Senatoren nicht um direkte Untergebene des Kultusministers im gewöhnlichen Sinne, sondern um ein dem Kultusminister unterstelltes Organ der Selbstverwaltung, eine öffentliche Korporation. Die Sache könne nicht ex abrupto entschieden werden, sondern bedürfe einer vorherigen Untersuchung. Ein gerechtes Urtheil habe einer Regierung noch nie geschadet, wohl aber ein vorzeiliges.

Abgeordneter Schäbler (Ztr.) antwortet dem Ministerpräsidenten Grafen von Crailsheim in scharfer Weise. Graf von Crailsheim stelle sich naiv. Wenigstens erfahre man jetzt, daß ein Rücktrittsgesuch des Kultusministers vorliege, daß aber über dasselbe noch nicht entschieden sei. Es gebe Leute, die es für schwierig halten, einen Nachfolger für den Kultusminister zu finden. Die Rücksicht auf den Landtag erfordere die Vertretung des Kultusetats durch den Minister. Das Ministerium identifiziere sich freiwillig nicht mit einer parlamentarischen Partei, besorge aber auch beste die Geschäfte der Minorität. Die Zwischenzeit zwischen dem liberalen Mißtrauensvotum und dem Urlaub, der dem Kultusminister bewilligt worden sei, verschlage nichts. Der Kultusminister müsse gehen, weil er eine eigene Meinung gehabt habe und weil er an die geheiligte Majestät des akademischen Senates gerührt habe. Die Angelegenheit Landmann untergebe die Autorität.

Ministerpräsident Graf Crailsheim entgegnet, er habe sich nur gewundert über die Auffassung, daß das Entlassungsgesuch des Kultusministers ein Schlag gegen die Mehrheit sei. Der Kultusminister sei nicht nur nicht im Stiche gelassen, sondern in jeder Weise von seinen Kollegen unterstützt worden. Der Einspruch der Geheimkanzlei auf die Krone, von dem Geiger gesprochen habe, sei nicht derart vorhanden, wie dieser glaube. Ein Gegensatz zwischen Ministerium und Geheimkanzlei habe nie, auch nicht unter dem Vorgänger des jetzigen Vorstandes der Geheimkanzlei, bestanden. Noch sei von der Krone ein Beschluß gefaßt worden, für den die Minister nicht die volle Verantwortung übernehmen. Wenn man das Schlußgesetz als Grund der jetzigen Lage anführe, so vermöge er thatsächlich nicht einzugehen, auf welcher Grundlage eine solche Auffassung beruhe. Er habe nicht gesagt, daß ein Rücktrittsgesuch des Kultusministers vorliege, sondern nur über einen etwaigen Rücktritt gesprochen. Es sei noch keinerlei Entscheidung getroffen. Auch ein neuer Minister könnte schwerlich die volle Verantwortung für das Kultusbudget übernehmen. Redner wiederholt dann nochmals seine Anschuldigungen betreffend das Mißtrauensvotum der Liberalen und den Bärzburger Fall und schließt mit den Worten: Ich kann nur sagen, daß, wenn der Kultusminister zurücktritt, ein parlamentarisches Mißtrauen nicht der Grund dieses Rücktritts ist. Nach weiteren

Ausführungen des Abg. Schäbler (Ztr.) und des Ministerpräsidenten wird der Abg. Segitz (sozdem.) dem Centrum vor, es kanonire bloß, es solle doch einmal die Konsequenzen aus der Kanonade ziehen, das Budget verweigern oder anderes. Es erreiche mit der ganzen Angelegenheit nur, daß es sich vor dem ganzen Lande lächerlich mache.

Abg. Wagner (liberal) erklärt, seine Freunde hätten keinerlei Anlaß, sich in den Streit des Centrum und des Staatsministeriums einzumischen.

Abg. Gaeck (Bauernbund) spottet gleichfalls über das Centrum. Darauf wird der Gegenstand verlassen.

Russland.

Bern, 14. Juli. Die am Sonntag in Olten versammelten Rektoren der Universitäten Zürich, Bern und Basel beschloßen, entsprechend der Anregung der deutschen Regierung, für die genannten Universitäten die Zustimmung zur einheitlichen Regelung der Doktorprüfungen für Deutschland und die Schweiz zu ertheilen. Dem Bundesrath soll eine Mittheilung in diesem Sinne gemacht werden.

Montecatini, 14. Juli. Senator Antonio Mordini, ehemals Brodiktator unter Garibaldi, ist heute früh gestorben.

London, 14. Juli. Der Kronprinz und Prinz Andreas von Griechenland haben heute Nachmittag die Rückreise nach Athen angetreten.

Southampton, 14. Juli. Die Leiche Lord Pauncefotes, des kürzlich verstorbenen englischen Botschafters in Washington, trat heute an Bord des amerikanischen Kreuzers „Brooklyn“ hier ein und wurde mit großer Feierlichkeit an Land gebracht.

Petersburg, 14. Juli. Der Großherzog von Oldenburg überreichte heute persönlich dem deutschen Botschafter Grafen von Alvensleben das Großkreuz des Hans- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem Marineattaché, Fregattenkapitän Freiherrn von Schimmelmann, das Kommandeurkreuz desselben Ordens.

König Viktor Emanuel in Russland.

Die Triumphe, welche Kaiser Nikolaus und der König von Italien am Sonntag bei dem Festmahl in Peterhof ausbrachten, finden in der Petersburger Presse warmen Anklang.

Mit dem König von Italien hat sich der Zar in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Mutter am Montag nach Krasnojarsko begeben. Auf einem holzgeschnittenen Teller wurden dem König auf dem Bahnhof durch die Ortsbehörde Salz und Brot überreicht. Sodann besichtigten die Monarchen das Lager. Die beiden Kaiserinnen führten im Wagen voran, ihnen folgten die beiden Souveräne mit großem Gefolge zu Pferde. Die Truppen hatten vor den Zelten Aufstellung genommen und begrüßten gleich der zahlreich versammelten Volksmenge die Fürsten mit Hurrarufen. Nachdem die Lager abgeritten waren, fand vor dem Kaiserzelt eine Serenade und großer Zapfenstreich, ausgeführt von 2000 Musikern und Spielenten, statt. Leider brach jetzt ein schwerer anhaltender Regen aus. Im Palais Krasnojarsko fand Familientiner und Marfchallstafel statt. Nach dem Diner folgte im Theater die Aufführung zweier Ballets. Die Nacht blieben die Monarchen in Krasnojarsko. Dienstag früh fand dort große Parade statt.

Bei der Parade am Dienstag Vormittag standen in der Front 38800 Mann und zwar 89 Halbataillone, 43 Eskadrons, 14 Sotnien Kosaken und 52 Batterien. Als die Parade begann, sprengte der Kaiser an die Spitze der Truppen und führte dem König von Italien die Parade vor. Im Laufe des Vorbeimarsches führte der Kaiser verschiedentlich dem Könige einzelne Regimenter vor, deren Chef er ist. Die Großfürsten führten ebenfalls theilweise ihre Regimenter vor, theilweise standen sie in der Front oder fototypirten sie, ebenso wie der Kriegsminister. Das prächtige Schauspiel machte auf den König sichtlich einen wirkungsvollen Eindruck. Die italienischen Offiziere gaben ihrer Bewunderung bei dem Anblick der herrlichen Truppen offenen Ausdruck, namentlich bewunderten sie den Leibkavali, die Leibgarderie, die Preobraschenzen und das Leibgrenadierregiment Kaiser Paul, als dieses mit gefälltem Bajonett vorüber kam, desgleichen die Gardehusaren, die Garde zu Pferde und die Kosaken. Kaiser Nikolaus, die Großfürsten und der Prinz Napoleon hatten den Annunziatenorden, die übrigen russischen Offiziere die ihnen verliehenen italienischen Auszeichnungen angelegt, so der Kriegsminister Kuropatkin den St. Mauritius und Lazarusgroßorden. König Viktor Emanuel hatte den St. Andreasorden angelegt, Minister Prinetti den Alexander-Newskyorden. Nach der Sereschan versammelten sich die Fürstlichkeiten im Kaiserzelt, die Sulten in anderen Zelten, wo das Frühstück

verbirgt wurde. Nach demselben begaben sich die Monarchen nach Peterhof. Dienstag Abend gab der Großfürst Nikolajewitsch, dessen Gemahlin eine Schwester der Königin von Italien ist, zu Ehren seines Schwagers ein Festmahl. Mittwoch veranstaltete Graf Lambsdorff zu Ehren Prinettis ein Diner, zu dem die Volkshafter geladen sind. Der König giebt dem Kaiser Mittwoch am Bord des auf der Kronstädter Rade liegenden Panzers „Carlo Alberto“ ein Frühstück. Die Abreise des Königs erfolgt am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 13. Juli. (Stadtverordnetenmandat niedergelegt.) Der prakt. Arzt Herr Dr. Kranke hat infolge des ablehnenden Beschlusses über die Wohnungsentscheidung der Lehrer in der Stadtverordnetenversammlung vom 7. Juli sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt.

Graubenz, 13. Juli. (Ertrunken.) Der Hofmaler Rudolf Kuplowitz aus Gr. Wols, 28 Jahre alt, bekleidet mit einem blaugrauen Jacket und dunkelgrauen Hosen (englisch Leder), ist auf der Fahrt über die Weichsel von Kenenburg bis Gr. Wols ertrunken.

Marienburg, 15. Juli. (Neuberechnung der Bahnhofsverwaltung.) Der bisherige Richter der Marienburger Bahnhofsverwaltung, Bestandener König, dessen Sohn Paul König bisher den Bahnhof für eigene Rechnung verwaltete, aber unlängst seine Funktionen einstellte und verzogen ist, giebt als Altersrückficht die Bahnhofsverwaltung zum 1. Oktober ab. Der Bahnhof, der eine Bachstation von jährlich 5400 Mt. erfordert, wird demnach neu vergeben werden.

Elbing, 15. Juli. (Ihre Majestät die Kaiserin), die mit den Prinzen Adalbert, Eitel Friedrich, Oskar und August Wilhelm gestern Abend 9 Uhr 4 Min. mit dem Sonderzug nach Kiel abreiste, traf heute Vormittag 11 Uhr 26 Min. auf dem hiesigen Bahnhof ein, der mit Tannengewinden, Fahnen und Säulchen geschmückt war. Der Bahnhof war abgedeckt. Ein zahlreiches Publikum erwartete den Hofzug, der sich aus sechs Wagen zusammensetzte. Die Kaiserin bestand sich mit den Prinzen im fünften Wagen, sah sehr frisch aus und unterhielt sich mit ihrer Umgebung aus lebhaftester. Die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar standen an den Wagenfenstern, die beiden älteren Brüder in schwarze, die Prinzen August Wilhelm und Oskar in graue Sommeranzüge gekleidet. Die letzteren hielten auf dem Arm ein schwarzes und ein braunes Hündchen. Hofdame Gräfin von Keller, die bereits früher in Cabinen eingetroffen war, hatte sich am Bahnhof zur Begrüßung eingefunden und fuhr im Hofzuge mit nach Coblenz. Dagegen verließ Hofdame Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, die sich an der Spitze von dem Hofzuge in der Begleitung der Kaiserin befand, den Hofzug, als die Maschinen gewechselt waren und der Zug sich unter den Hurrahrufen der Menge in Bewegung setzte, trat die Kaiserin aus Fenster und dankte mit freudlichem Lächeln. An den Straßenübergängen hatte sich viel Volk versammelt. Öffentliche und private Gebäude hatten Flaggenhonneur angelegt. Die Bahnhöfe in Dorbinisch und Woggenbrangten in frischem Tannengrün. An der letztgenannten Haltestelle erwartete Frau Landrath von Ebdorf mit ihren Kindern den Zug, der jedoch nicht anhält, sondern durchfährt. In Steinort bildeten die Schüler und Schülerinnen der Volksschule mit ihrem Lehrer Diering und einer Fahne Spalier. 20 Minuten nach 12 Uhr traf der Hofzug auf der Haltestelle Coblenz ein, wo Prinz Oskar und Prinzessin Luise bereits ihrer Mutter und Geschwister erwarteten. Prinz Oskar, so sprach Prinzessin Luise in den Salomonswagen der Kaiserin und umarmte und küßte ihre Mutter herzlich. Auch Prinz Joachim war freudig erregt und tauschte Händedrucke mit seinen Brüdern aus. Bei der Wagenfahrt nach dem Schloß fuhren die Kaiserin, Prinzessin Luise und Prinz August Wilhelm im ersten, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert im zweiten und die Prinzen Joachim und Oskar im dritten Wagen. Bevor sich jedoch der Hofzug in Bewegung setzte, widmete die Kaiserin den Herren Direktor Lucht und Verkehrs-Kontrollor Raack von der Saffnerbahn einige freundliche Worte des Dankes für ihre Bemühungen. Vor dem Cabiner Entschloß hatten in gewohnter Weise die Gutsarbeiter Anstellung genommen, die Begeleiter an der Spitze, die Volkshüter an der Seite und begrüßten mit freudigem Hurrah die einziehende Herrscherin. Sobald die Kaiserin mit ihren Kindern das Schloß betrat, stieg die Standarte der Kaiserin auf dem Dache empor. Freudig welche sonstigen Empfangsfeierlichkeiten fanden nicht statt. Herr Landrath von Ebdorf war zur Mittagstafel geladen. Vormittags hatten Prinz Oskar und Prinzessin Luise wiederum einen Ausflug nach Rahlberg unternommen.

Localnachrichten.

Thorn, 16. Juli 1902. (Erneuerung.) Nach der „Pöln. Btg.“ ist der Oberlandesgerichtsrath Wundt in Marienwerder zum Reichsgerichtsrath ernannt worden. Der neuernannte begann seine Richterlaufbahn 1875 als Gerichtsassessor, wurde in demselben Jahre Kreisrichter, im Jahre 1879 Amtsrichter in Pr. Stargard, 1887 Landrichter in Thorn, 1889 Landgerichtsrath und 1893 Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Vize-Verwaltungsrath in Balkan als Schulstellenrevidanten bestelligt.

(Anderer Postbestellbezirk.) Vom 20. Juli, dem Tage der Betriebsöffnung der Nebenbahn Culm - Unislaw, ab werden die Orte Eichenau Dorf einschl. Abb., Eichenau Gut und Stabellin Vorwerk von dem Landbestellbezirk der Postagentur in Heimsot abgetrennt und dem der Postagentur in Rawva zugetheilt.

(Sitzungsbereinigungen.) Auf der Herberge der vereinigten Sitzung hielt gestern Nachmittag die Kleinrentnerin ihr Quartier ab. Es wurden nach bestandener Prüfung vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer 3 Ausgelernte freigesprochen und ihnen die Gesellenpapiere eingehändigt. 1 Lehrling wurde neu eingeschrieben. Bei der vorgenannten Vorstands-Wahl wurde Herr E. Meinas zum Obermeister

wieder und Herr A. Granowski zum Schriftführer und Kassierer neu gewählt. Herr Meinas, der als Delegierter an dem Kleinrentnerverbandstage in Halle theilgenommen hatte, berichtete ausführlich über denselben. Nachdem die Geschäfte erledigt waren, wurde ein gemeinschaftliches Abendbrot eingenommen. — In gleicher Zeit hielt im oberen Saale die Malerinnung das Quartier ab. Es wurden 9 Lehrlinge eingeschrieben und ein Ausgelernter freigesprochen. Die eingeschriebenen ernannte der Obermeister Herr G. Jacobi zu Fleisch, Treue und Bescheidenheit. Auch sollten sie, wenn sie flüssige Farben zu den Wänden tragen, wie die Exotiere bemerken, wo das Publikum leicht beschmutzt werden könnte, es sei dies auch polizeilich verboten. Der Unterberand der deutschen Maler für Ost- und Westpreußen wird hier in Thorn vom 24. bis 26. Oktober tagen. In denselben sind viele auswärtige Kollegen zu erwarten. Es ist dies der erste Verbandstag in den Provinzen Preußen. — Am Sonntag Vormittag fand im Schützenhause das Quartier der freien Bauinnung statt. Anwesend waren ca. 35 Herren, seitens des Magistrats war erschienen Herr Rathschammermeister Stadtrath Behrens. Den Vorsitz führte Herr Baugewerksmeister Illner. Es wurden 43 Lehrlinge eingeschrieben und 34 Lehrlinge neu eingeschrieben. 4 Lehrlinge haben die Prüfung nicht bestanden. Der Meisterprüfung unterzogen sich die Herren Nolte-Enim und Manns-Briesen. Beide Herren bestanden die Prüfung und wurden in die Innung aufgenommen. Zum Schluss der Sitzung wurden innere Angelegenheiten beraten.

(Als Hebeame) hat sich hier nach bestandener Prüfung die Kleinfrau Vertha Lange geb. Schipath nach Bekanntmachung des Magistrats niedergelassen.

(Für die Dauer der Gerichtsferien) halten die hiesigen Rechtsanwälte ihre Geschäftszimmer nachmittags geschlossen.

(Die diesjährigen Sommerferien) für die Elementar- und des Landkreises Thorn sind auf die Zeit vom 21. Juli bis 9. August einschl. festgesetzt.

(Das bestätigte neue Ortsstatut über das Gewerbegericht) liegt bis einschließlich 21. Juli d. Js. im Magistratsbureau I im Rathhause 2 Treppen, zur Einsicht aus.

(Kunstgewerbe.) In der Kunsthandlung von Julius Hell, Brückenstraße, befinden sich einige Kunstgewerbe des hiesigen Malers Straußwast. Herr Straußwast hat sich im Vorjahre an der vom Coppenhagenverein veranstalteten Kunstgewerbeausstellung theilgenommen und damals seine sämtlichen angefertigten Sachen verkauft. Der guten Ausführung und des billigen Preises wegen sind auch die jetzt hergekauften Sachen empfehlenswert.

(Im „Livoli“) findet heute das regelmäßige Mittwochsconcert statt.

(Submission.) Auf dem Stadtbanamt fand heute Vormittag Termin an zur Vergabung von Pflasterarbeiten mit Materiallieferung für die Schiller-, Satob- und Friedrichstraße. Es wurden 5 Angebote abgegeben. Geordnet sind von Soppart-Thorn 15229,97 Mt., Großer-Thorn 18014,03 Mt., Kreuzstr.-Lohn 21188,48 Mt., Smarag-Thorn 21631,37 Mt., Markt-Elbing 22992,90 Mt. Es ist dies der zweite Submissions-Termin in dieser Vergabesache. Im ersten Termin am 17. Juni waren 3 Angebote abgegeben, bei welchen forderten: Soppart 16941,75 Mt., Großer 20814,40 Mt. und Markt-Elbing 22992,90 Mt. Es erfolgte nochmalige Anschreibungen, weil die Offerten von Großer und Soppart nicht genau genug berechnet waren.

(Das Sammeln von Heeren) und Pilzen ist nach Bekanntmachung des Magistrats in der Kämmererei-Thorn verboten.

(Stetsriefliche Verfolgung wegen Straftath.) Von den im September v. Js. von der Strafkammer in Thorn wegen Theilnahme an einer geheimen polnischen Verbindung mit Gefährlich bekräfteten Ghunastaken haben sechs sich der Strafvollstreckung durch die Flucht entzogen; hinter ihnen erläßt die Staatsanwaltschaft zu Thorn jetzt einen Stetsrief. Es sind Anton von Wenzel, Felix von Jelowski, Wladislaw Grochowati, Witold Wchzanski, Julian Gransie, Leo von Borowski.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Juli früh 1,08 Mtr. über 0.

Angekommen die Rähne der Schiffer Joh. Burndt mit 200 Btr. Waschlein von Danzig nach Thorn, Joh. Lewandowski mit 4000 Riegeln von Antonow nach Thorn, Jos. Kopyczki mit Steinen von Niesawa nach Thorn, Jos. Kref mit 2500 Btr. Mele von Warchau nach Thorn. Abgefahren die Dampfer „Moutuh“, Kpt. Murawski, mit 400 Btr. Mehl und 100 Btr. div. Gütern von Thorn nach Danzig und Daupier „Thorn“, Kpt. Witt, mit 100 Btr. Mehl und 100 Btr. div. Gütern von Thorn nach Danzig.

Aus Ausland angekommen für Verne 2 Trakten Eisen, für Salawanski 1 Trakt Eisen nach Danzig, für Borowski 5 Trakten Balken, Schwellen und Silber und für Seelig 7 Trakten Eisen nach Schulp.

Lehrer, 15. Juli. (Ueber das Volkstheater im Park zu Hohenhausen) geht uns nach folgender Bericht zu: Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Frauenverein für die deutschen Diktanden in dem freundlich zur Verfügung gestellten Schloßpark zu Hohenhausen zum erstenmale ein Volkstheater. Wochten die Regenwolken, die an den Tagen vorher sich reichlich ergossen hatten, auch noch den Himmel trübten, so trübten sie doch das schöne Fest nicht, das um 3 Uhr begann und erst gegen 11 Uhr endigte. Ueber 400 Personen aus nah und fern kamen nach und nach zusammen, freuten sich der Schönheiten des Parkes, der vielen noch unbekannt war, und bewunderten das herrliche Panorama der Niederungslandschaften, das sich ihren Blicken darbot. Für Verunstaltung mancherlei Art für jung und alt war Sorge getragen, weshalb die rechte Festimmung auch nicht ausblieb. Der Festsaal und des Herrscherhauses wurde in zwei kurzen Absätzen gemacht, welche von den Vereinstheatern und auf der Regelbahn, auf dem Schießstande und auf dem Tanzplatz ging es recht lebhaft zu; auch das Verlangen nach Speise und Trank konnte zur Zufriedenheit aller gestillt werden, sodass wohl fast alle den Festplatz mit dem Wunsche verlassen haben, bald wieder in diesem herrlichen Parke ein Volkstheater mitfeiern zu können. Die Mühe und Opferwilligkeit der Mitglieder und Freunde des Frauenvereins wurde reichlich belohnt

durch das gute Gelingen des Festes und durch den Reinertrag, der zur Unterhaltung der hiesigen Diakonissenstation bestimmt, das befriedigende Ergebnis von 220 Mt. hatte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Experiment des Dr. Garnant. Dr. Garnant, der sich vor kurzem keine der Kindertuberkulose einimpfen ließ, um ein praktisches Beispiel für oder gegen die Theorie Professor Robert Kochs zu liefern, hielt, wie aus Paris berichtet wird, einen Vortrag über die Uebertragbarkeit der Kindertuberkulose auf den Menschen, in dem er auch über sein eigenes versagtes Experiment sprach. Bis jetzt hat dieses noch kein deutlich erkennbares Resultat ergeben; die Prüfung der Wunde, die nicht normal vernarbt, giebt keine genauen Anhaltspunkte. Dr. Garnant ist entschlossen, vier Monate zu warten, und wenn er dann noch keine Folgen von seinem Experiment verspürt, sich von neuem zu impfen. Es wird auch berichtet, daß der kühne Forscher in letzter Zeit mit Briefen von vorgeblichen Selbstmördern überschwenmt worden ist. Unter den Schreibern befinden sich Männer und Frauen, alte und junge, reiche und arme Leute; alle geben an, lebensmüde zu sein, und bitten den Doktor, sie zu lehren, wie sie sich noch sterbend ihren Mitmenschen von Nutzen sein könnten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Der „Lokal-Anz.“ meldet: Der bekannte oberbayerische Dicht Schiller steht in Flammen.

Schiller, 16. Juli. Im Nachbarort Westhofen brach gestern Feuer aus, welches die Dorfschmiede einschloß und zwei anstoßende Anwesen stark gefährdete. Es scheint jetzt gelungen zu sein, das Feuer in seinem Herde zu beschränken. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Dorfschmied und ein Gendarm nicht unerheblich verletzt. In dem abgebrannten Hause wohnten keine Sommergäste.

Prag, 16. Juli. Wie die „Bohemia“ meldet, hat der Polizeidirektor dem deutschen Konsul das lebhafteste Bedauern über die Stetsriefanglegenheit ausgesprochen. Seinem Bedauern hat sich auch der Statthalter in einer mit dem Konsul gehalten Unterredung angeschlossen.

Venedig, 15. Juli. Der Unterrichtsminister besuchte heute Nachmittag die Trümmer auf dem Marktplatz, dessen dritten Theil die Ruinen des Campanile bedecken. Die herrlichen Bronzegeißler der Loggia di San Sobia sind unbeschädigt, während die Loggia selbst völlig zerstört ist. Die Tintorettschen Gemälde in dem Bibliotheksaal des königlichen Palastes hofft man zu retten. Die für den Aufbau des Turmes und der Loggia benötigte Summe wird auf sechs Millionen geschätzt. Es liegen bereits aus Italien und dem Ausland Geldmittel ein. Zahlreiche Fremde kommen mit allen Zügen an.

Rom, 15. Juli. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Rom telegraphisch gemeldet: Der italienische Kreuzer „Carlo Alberto“ erlitt in der vergangenen Nacht die ersten sehr klaren Depeschen mittelst drahtloser Telegraphie von der Station Goldhu in Cornwallis. Es handelt sich um die ersten Versuche auf eine Entfernung von 1600 englischen Meilen in gerader Linie über Land. Die Versuche sind von großer Bedeutung, weil ein neuer, vor zwei Monaten von Marconi erfundener Empfangsapparat versucht wurde, der so arbeitet, daß der „Carlo Alberto“ die Depeschen aufnimmt, ohne daß es den drahtlosen Stationen an der englischen Küste gelang, sie anzufangen. Marconi hat Schritte zur Einrichtung einer Station in Italien unternommen, die mit England, Kanada, den Vereinigten Staaten und Südamerika in Verbindung treten soll. Der Erfinder glaubt, daß es ihm nächstens gelingen wird, um die Erde zu telegraphieren.

Brüssel, 15. Juli. Einer Depesche der „Reforme“ aus Spanien zufolge, hat sich der Zustand der Königin verschlimmert. Die Festlichkeiten, an denen sie theilnehmen wollte, sind abbestellt worden.

Paris, 15. Juli. Der Mann, welcher heute Vormittag auf der Fahrt von Paris nach Versailles den Mordanschlag auf Dr. Ordensstein machte, heißt Firmine Chambaneiz und ist ein seit 4 Monaten entlassener ehemaliger Postbeamter. Die Untersuchung ist bemüht, die in Dunkel gehüllte That aufzuklären.

Chalons, 15. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr wüthete hier ein heftiger Wirbelsturm, durch welchen Häuser magerissen, Bäume entwurzelt und Boote auf der Saone zum Sinken gebracht wurden.

London, 16. Juli. Reuter meldet aus Bratavia vom 14.: Nach dem Gefühl der Erleichterung infolge des Friedensschlusses macht sich jetzt überall eine Reaktion bemerkbar. Die früheren National-Scouts, die sich

aus Duren zusammensetzten, die sich ergeben hatten, sind Gegenstand der Verfolgung seitens der Burghers, die bis zum Ende gekämpft haben; einige dieser National-Scouts sind sogar erschossen worden. Viele Burghers erklären, sie seien durch falsche Darstellung der Bestimmungen zur Uebergabe verleitet worden. In Transvaal sind die Schwierigkeiten größer als in Orange.

Gudwangen, 16. Juli. Die „Hohenzolleru“ erreichte nach einer guten Fahrt am 16. Juli um 7 1/2 Uhr Gudwangen. Das Wetter ist regnerisch, aber warm.

Petersburg, 16. Juli. Der Kaiser ernannte den König von Italien zum Chef des 14. lithuanischen Dragonerregiments.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr. Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	16. Juli	15. Juli
Leid. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kassa	216-15	216-20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-40	85-35
Preussische Konsols 3 1/2 %	92-60	92-50
Preussische Konsols 3 1/2 %	102-40	102-30
Preussische Konsols 3 1/2 %	102-20	102-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	93-00	92-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102-40	102-40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	89-60	89-50
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	99-10	99-00
Polenener Pfandbriefe 3 1/2 %	99-50	99-40
Polenener Pfandbriefe 4 1/2 %	103-10	103-00
Polenener Pfandbriefe 4 1/2 %	100-40	100-25
1 1/2 % Anleihe O.	30-20	29-55
Italienische Rente 4 %	103-20	103-25
Rundan. Rente v. 1891 4 1/2 %	84-10	83-80
Diskon. Kommandit-Anleihe	185-10	185-90
Gr. Berliner-Strassen-Anl.	205-00	203-80
Hamburger Bergw.-Aktien	169-90	169-80
Laurahütte-Aktien	201-20	200-60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thornener Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Spiritus: 70er loco	—	96-70
Weizen Juli	163-75	165-25
„ September	156-75	158-50
„ Oktober	156-25	157-75
„ Loko in Newb.	81 1/2	81 1/2
Roggen Juli	146-00	147-25
„ September	136-50	137-00
„ Oktober	134-75	134-75
Bank-Diskont 1 1/2 %	—	—
London-Diskont 1 1/2 %	—	—
Berlin, 16. Juli. (Spiritusbericht.)		
Spiritus wurde nicht gehandelt.		
Königsberg, 16. Juli. (Getreidemarkt.)		
Zufuhr 4 inländische, 12 russische Waggons.		

Berlin, 16. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 221 Küder, 2264 Kälber, 1882 Schafe, 8840 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.) für Küder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgewäskt, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischige, nicht ausgewäskt und ältere ausgewäskt — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte 53-57. Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewäskt, höchsten Schlachtverthes bis — ; 2. vollfleischig, ausgewäskt, höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ausgewäskt, Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren — ; 4. mäßig genährte Kühe und Färren 48-50; 5. gering genährte Kühe und Färren 43-46. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Sangkälber 66-70; 2. mittlere Mast- und gute Sangkälber 54-58; 3. geringe Sangkälber 46-48; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 50-54. — Schafe: 1. Mastlamm und mäßigere Mastlamm 69 bis 72; 2. ältere Mastlamm 65-68; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60-64; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 2. 60-61 Mt.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käfer) 58-59 Mt.; 3. fleischige 55-57; 4. gering entw. 55-56; 5. Saenen — bis — Mt. — Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 220 Stück unvertauft. Der Rinderhandel gestaltete sich langsam und gebräut, es wurde nicht ganz ausverkauft. Schafe wurden 1/3 des Antriebs abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 16. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +15 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: nordwest. Rom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur +22 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.



Continental PNEUMATIC für Fahrrad und Automobil. Continental Caoutchouc & Gutta-percha Co., Hannover

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 19. Juli 1902, nachmittags 5 Uhr, findet im Stadtvorordneten - Sitzungssaale (Mathians 1 Treppe) eine **Waisenvorstellung** statt, zu welcher die an der Waisenvorstellung beteiligten Damen ergebenst eingeladen werden.
Thorn den 16. Juli 1902.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armenachen.

Bekanntmachung.
Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Kämmereiforst Thorn ist verboten.
Zu widerhandlungen werden gemäß des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880, § 41 und den hierzu erlassenen Polizeiverordnungen des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Thorn den 11. Juli 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Für diejenigen, welche in dem Monat Juli d. J. Koaks in Mengen von mindestens 100 Zentnern zur sofortigen Abnahme bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf 0,80 Mk. pro Ztr. großen Koaks ab Hof Gasanstalt.
Thorn den 2. Juni 1902.
Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Platz am Königl. Landgericht hier selbst folgende Gegenstände:

2 Pferde, 1 Klavier, 1 Garnitur, 1 Sopha, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Kronleuchter, 1 Spiegel mit Bronzrahmen, 1 Vertikow, 1 Herren-Schreibtisch, 1 Paucelsofa mit Spiegel, Tische, Stühle u. a. m., außerdem 500 Flaschen mit Weißbier, 600 leere Flaschen, Bierapparat mit Zubehör etc.
Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 18. Juli 1902, vormittags 11 Uhr, werde ich in Thorn III vor der Restauration des Herrn M. v. Barczynski folgende dorthin zu schaffende Gegenstände, als:

1 Schreibpult (mahagoni), 1 Kleiderständer (Nussbaum), 1 Nähmaschine, 1 Herrenfahrrad und 1 Schreibsekretär
Öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Königl. Präparandenkursus
zu Thorn.
Katholische Schüler, die sich dem Lehrberuf widmen wollen, werden noch in die hiesige Anstalt aufgenommen. Meldungen sind möglichst bald an den Unterzeichneten zu richten.
Rebeschke.

Buntstickerei u. Häkelarbeiten
werden sauber angefertigt
Zuchmacherstraße 11, I.
Anständiger junger Mann
als Mitbewohner gesucht
Strobaudstraße 8.

An allen Orten können Damen
ständigen
Nebenverdienst
durch Anfertigung sehr hübscher
Hausarbeiten für mein Geschäft
finden. Prospekt mit Muster
gegen 30 Pfg.
Justus Waldhausen,
München, Schillerstr. 28.

Stellenanzeiger für besseres weibliches Personal. Verlangen Sie
Probennummer der Zeitung „Heimchen
am Herd“ in Köpenick-Berlin.

Buchhalterin.
Suche für meine Tochter, welche die
Gewerbeschule für Mädchen hier
besucht, die doppelte Buchführung,
Stenographie und Schreibmaschine
erlernt hat, zum 1. Oktober oder früher
Stellung. Gest. Angebote erb. unter
P. R. Nr. 1. an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Buchhalterin,
(Anfängerin), vertraut mit doppelter
Buchführung, Stenographie u. Schreib-
maschine sucht von sofort oder 1.
Juli Stellung. Gest. Zuschriften
unter M. S. Nr. II an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Junge Dame,
in Nähen u. Hausarb. erfahren, sucht
Stell. in Thorn. Gest. Zuschr. unter
M. S. Nr. III an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Stütze der Hausfrau,
kath., in häusl. Arbeiten, speziell auch
Kochen, erfahren, per sofort od. später
gesucht. Angeb. unter E. U. an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen
sucht Stellung in einem Putz-Ge-
schäft.
Clara Leskau,
Lindenstr. 66.

Empfehle mich als
perfekte Kochfrau.
Kowalkowski, Altst. Markt 24.

Bautischler
werden noch eingestellt in der Bau-
tischlerei von
A. Klaus,
Culmer Chaussee 49.

Malergehilfen
können von sofort eintreten
Bromberg, Schleinigstr. 15. Minge.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten.
W. Grobowski, Culmerstr. 12,
Wein-, Zigarren- u. Tabakhandlung.

7500 Mk.
mündelsichere Hypothek von sofort zu
gebiren gesucht. Bon wem, sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5000 Mark
auf städtisches Grundstück zur zweiten
Stelle, weit unter der Hälfte der
städtischen Feuertaxe, gesucht. An-
erbieten von Selbstbeteiligten unter
A. B. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Allein, kein Heim!
Müthbaren Herren, wenn auch ohne
Berm., werd. Dam. m. gr. Verm. sof.
nachgeh. Senden Sie Adresse
Fortuna, Berlin SW. 19.

Reiche Heirath vermittelt
Frau Krämer, Leipzig,
Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

10000 Mk.
zur zweiten Stelle zu gebiren. An-
fragen unter O. S. 1000 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstück verk. im ganzen od. geth.
Hentschel, neb. Thwif.

Werkstatt,
groß und hell, zu jeder Branche passend,
sofort oder 1. Oktober zu ver-
mieten
Bäckerstraße 26.

Der Platz
Culmer Chaussee
Nr. 23-31 ist im ganzen, auch ge-
theilt, sofort zu verpachten.
Fritz Kaun.

Fünf starke, gut erhaltene
Kastenwagen
und ein
Rollwagen
sind billig zu verkaufen. Näheres bei
Oskar Klammer,
Brombergerstr. 14.

Zur
Rübenkampagne
transportables Gleis nebst Weiden
und Wagen, äußerst billig käuf-
lich und miethsweise abzugeben.
Deutsche
Feld- u. Industriebahn-Werke,
G. m. b. H.,
Danzig, Sandgrube 27a.

Feldbahnschienen
und **Lowries,**
gebraucht, gegen Kasse per sofort
zu kaufen gesucht. Angebote
unter F. F. an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Schön gezeichnete schottischer
Schäferhund
preiswerth zu verkaufen. Nähere
Auskunft ertheilt
Wilh. Budde, Inspektor,
s. St. Dembowalouka Wstpr.

Wesler-Wilson,
Eine Nähmaschine, billig zu ver-
kaufen Gerstenstraße 3, III. r.

Culmerstr. 26, III.
Ein möbl. Balkonzimmer nebst Kabinett
zum 1. August zu vermieten.

Wegen Aufgabe meines
Bürstenwaaren-
Lagers
verkaufe sämtliche Artikel
zu jedem
nur annehmbaren Preise.
M. Sieckmann.

Zurückgelehnte
Notenstücke
von 5 Pf. an.
Gartenlauben,
in Jahrgängen gebunden,
sehr gut erhalten,
jeder Band für 2,50 Mk.
E. Golembiewski.

Neue Seringe,
sehr fein und zart wie Matjesseringe,
empfehle
A. Kirmes, Elisabethstraße,
Filiale Brückenstr. 20.

Neue Heringe, sehr im
Geschmack,
empfehle
Eduard Kohnert.
Die altbewährte

MAGGI
Würze
macht augenblicklich jede schwache
Bouillon, Suppen, Gemüts, Saucen
etc. im Geschmack **überraschend**
gut und **kräftig**. — Wenige
Tropfen genügen. — Soeben wieder
eingetroffen (wie auch **MAGGI's**
Bouillon-Kapseln) bei
E. Szyminski,
Kolonialwaaren, Windstrasse.

Saatlupinen,
Biden,
Stoppelrüben,
Senf,
Buchweizen,
etc. offerirt
H. Safian.

da-
ge-
we-
sen!
Mit 1 Düsseldorf
Ausstellungs-Los
Deutschlands größte Lotterie

1 Porto und Liste 30 Pfg.
(bei Mehrabnahme Rabatt)
Mk. ist zu gewinnen
40000, 30000,
20000, 15000,
3 mal 10000 Mk.
baar.
17956 Gewinne mit Werth Mk.

Ziehung während d. Ausstellung
— 8 Tage.
General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bank- und Lotterie-Geschäft,
Düsseldorf.

Lose
zur 9. Wohlfahrts-Geldlotterie,
Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr.,
Hauptgewinn 100000 Mk., a 3,50 Mk.,
zur letzten Königsberger Thier-
garten-Lotterie, Ziehung am 18.
Oktober cr., Hauptgewinn 1. W.
von 2250 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Chorner Presse“.

bei III. Kaj. f. Offz. auf 4 Wochen
gesucht. Angebote m. Preisangabe
unter R. A. 21 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.
Frd. möbl. Zimm. m. sep. Eing.
bill. z. verm. Coperwitzstr. 39, III.
G. m. B. f. 10 W. z. v. Manerstr. 36, III.

Ziegeloi-Park.
Donnerstag den 17. Juli 1902, abends 7 Uhr:
Grosses Militär-Doppel-Concert,
ausgeführt vom Musikcorps des Inf.-Regts. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21
und dem Trompetercorps des Lanen-Regts. von Schmidt.)
Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von F.
Duszynski, Breiterstr., A. Glückmann Kaliski, Artushof, sowie in
dem Kolonialwaaren-Geschäft von Heinrich Notz, Filiale Brombergerstr.,
Ecke Schulstr. Einzelperson 25 Pfg., Familienbillets (giltig für 3 Personen)
50 Pfg. An der Kasse: Einzelperson 30 Pfg., Familienbillets 60 Pfg.,
Kinderbillets (für Kinder unter 12 Jahren) 10 Pfg.

Böhme. Pannicke.
Noch nie dagewesen! Ohne Konkurrenz!
Viktoria-Garten.
Sonntag den 20., Montag den 21. und Dienstag
den 22. Juli cr.:
Große Extra-Vorstellungen
des
deutsch-französischen Krieges 1870/71

in Wort, Musik und
80 Kolossal-Kriegs-Gemälden.
Die melodram. Dichtung hierzu
wird von Herrn Deklamator **Otto Fried. Wilh. Müller** vorgetragen.
Die musikalische Begleitung,
sowie die Schlichteumittel von „Berni“, sowie das vorangehende
Militär-Concert
wird ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 v. d. Mark unter
persönl. Leitung ihres Dirigenten **F. Rietschold.**
Eintrittspreis à Person 40 Pfg.

J. WARDACKI
Inh.: W. von Broekere,
Eisenhandlung, Thorn, Breitestrasse Nr. 19
empfehle billigs
Rasenmäher, Sensen, Sicheln.
Eisschränke.
Jagdutensilien. — — — — — **Angelgeräte.**
Angelruthen in einem Stück bis 6 Meter Länge.
Drahtgeflecht. — — — — — **Zaundraht.**

Wir haben unsere Tresoranlagen bedeutend er-
weitert und sind daher wieder in der Lage,
Schrankfächer (Safes)
in verschiedenen Größen miethsweise abzugeben. Auch
nehmen wir offene und geschlossene Depots
entgegen.
Norddeutsche Kreditanstalt
Filiale Thorn.

Die
Polizei-Verordnung
betreffend die
Ausübung der Schifffahrt und
Fischerei
auf der Weichsel undogat,
sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer
Nebenflüsse
vom 7. März 1895,
ist in Broschürenform zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei
Katharinenstr. 1.

Grosser
heller Laden,
Neuabthlicher Markt 23, zu jedem
Geschäft sich eignend, mit anschließender
Wohnung, vom 1. Oktober zu ver-
mieten. Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Gerechtestr. 15/17.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer,
1. Etage, sofort billig zu vermieten
Brückenstraße 21.
Ein freundl. möbl. Zimmer
mit Pension sofort oder später zu ver-
mieten **Schuhmacherstr. 18, II.**
Gut möbl. Zimmer
m. Kab. z. verm. **Bäckerstr. 15, dt. I.**
Gr. u. II. möbl. Zimmer z. verm.
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.
Möbl. Zim. m. guter Pens. sof. bill.
z. verm. **Schuhmacherstr. 24, III. r.**
Möbl. Zimmer im Wald-
hanschen zu vermieten.

Herrschafliche
Wohnungen,
Neuabthlicher Markt 23, 1. und 3.
Etage, bestehend aus 5 Zimmern,
Badekammer und Zubehör, zu vermieten.
Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Gerechtestr. 15/17.
Moder, Lindenstraße 59,
Wohnungen v. 1. Oktober zu verm.

Elisabethstraße 9, 3. Etg.,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, für
310 Mk. p. a. von sofort zu ver-
mieten, vom 1. Oktober cr. ab zu
besetzen. Näheres bei **Gustav**
Fehlauer, Beiwalter des S. Simon-
schen Nachlasscurators.
Die von mir zum 1. Oktober gemietete
Barterre-Wohnung,
Mellienstr. 86, besteh. aus 4 Zimmern,
Badekammer, Mädchen, Speisek. etc. ist
verkehrgeshalber anderweitig z. verm.
Gravenhorst, Mellienstr. 55.

Friedrichstraße 10/12,
1 herrschafliche Wohnung, 1. Etage,
von 6 Zimmern und allem Zubehör
auch mit Pferdebestall zu vermieten.
Näheres durch den Bortier.
1. Etage,
4 Zim., Kab., Entree, Ball., (Ausicht
Weichsel) zu verm. **Bankstr. 4.**
Bromberg, Vorstadt sind Woh-
nungen von Stub., Kabinett und
Stub. Küche vom Oktbr. zu verm.
Wittjohann, Mellienstr. 137, II.
Thalstr. 22. Die z. B. von Herrn
Oberstabsarzt Dr. Reepel bewohnte
Wohnung, besteh. aus 4 Zim. u. reichl.
Zubeh., ist vom 1. Oktbr. zu verm.

Freundl. Wohnung, nach vorn,
2 Zimm., hell. Küche, all. Zubeh., z.
verm. **Bäckerstr. 3, pt.** Dasselbst
ein Zimmer für eine Person z. verm.
Eine Barterrewohnung von 3
Zimmern, Küche und Zubehör, im
Garten gelegen, vom 1. Oktober zu ver-
mieten. **A. Heuer, Fischerstr. 25.**

Wohnungen
von 3 u. 4 Zimmern vom 1. Oktober z.
verm. **Gerberstr. 18, Martha Thober.**
Moder, Thorerstraße 9,
gr. Wohnungen v. 1. Oktbr. z. verm.
Größ. u. kleinere Wohnungen
zu vermieten **Bäckerstr. 26.**
Große Wohnung zu vermieten.
R. Röder-Möker, Thorerstr. 12.

Turn-Berein.
Freitag den 18. d. Mts.,
abends 9 1/2 Uhr:

Hauptversammlung
im Vereinszimmer des Artushofes.
Der Vorstand.

„D. H. V.“
Seute Abend:
Sitzung
bei Schlesinger
um 9 Uhr.
Bollzähliges Erscheinen erwünscht.

Berein für Gesundheitspflege
und **Naturheilkunde.**
Donnerstag den 17. Juli cr.,
abends 8 Uhr,
im kleinen Schützenhausale:
Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
Bericht über den Gantag.
Entlastung der Jahresrechnung für
1901/02.
Abschluss der Ausstellung.
Weitere Beschlüsse über das Sicht-
lustbad.
Mehrere Wünsche entsprechend,
wird von den Ausstellungsleuten des
Verbandgeschäftes Braun-Berlin, Re-
formfragen für Damen und Herren,
eine Theilnahme von 8 Uhr ab
zur Besichtigung für diejenigen Damen
und Herren (auch Nichtmitglieder) ge-
stellt werden, welche nicht Gelegenheit
hatten, die Ausstellung zu besuchen.

Viktoria-Theater.
Donnerstag den 17. Juli cr.:
Preciosa.

Pensau.
(Oberberg bei Hesse.)
Sonntag den 20. Juli 1902:
Gr. Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompeter-Korps
des Lanen-Regiments
von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4.
Anfang 4 Uhr.

Nachher Tanz.
Für gute Speisen und Getränke
wird bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein
J. Hesse, Gastwirth.

Waldhäuschen.
Seute, Donnerstag, abends:
Krebsuppe.

In neu erbauten Hause Wader-
straße 9 sind verschiedene Woh-
nungen und 1 Laden sehr preis-
werth von sofort zu vermieten.
Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzoski**
im Laden Waderstr. 7.

Barterre-Wohnung, 475 Mk.,
zu verm. **Bäckerstr. 11.**
3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubeh.,
v. 1. Okt. z. verm. **Leibnizstr. 49.**
W. Zim. z. v. **Coppernitsstr. 21, III.**

Der Keller
in meinem Hause, **Breiterstr. 43,**
Ecke Seglerstr., ist vom 1. Oktober
billig zu vermieten.
Franz Duszynski.

Gestohlen
wurde mir gestern nach 7 Uhr abends
auf dem Stadtbahnhofe ein Fahrrad
(„Benania“ Nr. 33299) mit der
Fahrabnummer 817. Der Mantel
ist gestohlen. Das rechte Pedal ist
etwas länger als das linke.
Vor Antant wird gewarnt.

Verloren
eine goldene Damenuhr Nr. 66 693
auf dem Wege Brombergerstr. durch
das Wäldchen hinter Herrn Förster
Neipert nach Grünhof 3, Fort 4a.
Gegen hohe Belohnung abzu-
geben bei Globig, Brombergerstr. 98. I.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juli	—	20	21	22	23	24	25
August	26	27	28	29	30	31	—
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
Oktober	8	9	10	11	12	13	14
November	15	16	17	18	19	20	21

Siehezu Beilage.

Donnerstag den 17. Juli 1902.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstags nahm am Dienstag die Vorschläge für Fischbein- und Hornwaren, sowie für andere tierische Schnitzstoffe im wesentlichen nach der Vorlage an und beriet dann die Hölle auf Holzwaren. Der Zoll auf Bau- und Nutzholz wurde der Vorlage entsprechend verdoppelt. Dagegen stimmten die Freisinnigen und Sozialdemokraten.

Provinzialnachrichten.

Schöneberg, 15. Juli. (Schlachttierversicherungsverein.) Hier ist auf Anregung der hiesigen Fleischereimeister ein Schlachttierversicherungsverein gegründet worden, welcher sich die Aufgabe stellt, die Verluste von Schlachttieren zu entschädigen, wenn das von ihnen im städtischen Schlachthaus geschlachtete Vieh krank gefunden wird und das Fleisch deshalb untauglich oder minderwertig ist. Das Eintrittsgeld beträgt 20 Mk. und für die später als 8 Tage nach der Vereinsgründung beizutragenden Mittel 30 Mk. Zum Vorsitzenden wurde Fleischereimeister Golembiewski, zu seinem Stellvertreter Fleischereimeister Kattner gewählt.

Briesen, 14. Juli. (Zugspferdemarkt.) Die Prämienkommission des Zugspferdemarktes hat den Besitzern August Stohle-Kamin und Knecht-Schönich in Anerkennung ihrer Gesamtergebnisse um die westpreussische Pferdezahl außer den ihnen zuerkannten Geldpreisen und Medaillen noch je eine Wappenstein mit Abbildungen preisgekrönter Pferde verliehen.

Culmer Stadtniederung, 15. Juli. (Aus dem Tierleben.) Bekannt ist ja, daß unsere Hauschwalben häufig ihre Nester auch an solchen Stellen errichten, wo der Verkehr der Menschen in ihrer nächsten Nähe stattfindet. Daß dies aber auch unsere bekannte Grauweise thut, dürfte wenig bekannt sein. In der Regelbahn des Gastwirths Wendt-Grenz hatte dieses Jahr ein Weisenpaar seine Wohnung in der Nähe des Kugelfanges eingerichtet. Auf einem Längsriegel, so hoch, daß man bequem ins Nest sehen konnte, verichteten die Vögelchen ihre Brutgeschäfte. Ohne sich durch die Regelspieler stören zu lassen, flohen die Thiere aus und ein und fütterten ihre fünf Jungen. Ende voriger Woche verließ die Familie ihr Nest. Man hat hier beobachtet, daß die Alten wohl täglich 600 Flüge machen mußten, um die stets hungrigen Kinder satt zu erhalten.

Schwes, 10. Juli. (Ein neues Kaufhaus) ist in Schwes, Kreis Schwes, errichtet worden. 22 Verkäufer werden darin Beschäftigung finden.

Obing, 14. Juli. (Selbstmord.) Sonnabend Nachmittag erhängte sich der in der Predigerstraße wohnhafte 44jährige Arbeiter Heinrich Schrade. Er war dem Trünke sehr ergeben und kam auch Sonnabend betrunken nachhause. Als seine Frau ihm Vorwürfe machte, ging er ihr mit offenem Messer zu Leibe und drohte, sie und seinen 13 Jahre alten Sohn zu erstechen. Bald darauf ging er in seine Kammer und erhängte sich.

Danzig, 15. Juli. (Verheirathetes.) Die Bantzen am Stahl- und Walzwerk auf dem Solm, die infolge der schwierigen Lage der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke seit mehreren Monaten ruhten, sind gestern wieder aufgenommen worden. Das Werk soll möglichst im nächsten Jahre wieder in Betrieb genommen werden. — Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvár“ traf heute aus Kiel hier ein und läderte mit dem im Hafen liegenden Kriegsschiffen einen Salut von 21 Schuß aus. — Der Danktritt von aktiven Offizieren des 17. Armeekorps um den vom Kaiser gestifteten Ehrenpreis beginnt unter Leitung des General-

majors von Mackensen am 17. Juli morgens 3 Uhr von Langfuhr aus. An dem Dankritt werden 46 Offiziere teilnehmen. — Heute lieferte die Waggonfabrik Danzig den 1000. Wagen ab. Der erste Wagen wurde im Februar 1900 fertiggestellt. Von diesen 1000 Wagen sind 440 offene Güterwagen, 285 bedeckte Güterwagen und 275 Kofswagen. Die 1000 Wagen stellen einen Verkaufswert von 2 1/2 Millionen Mark dar. Die Fabrik beschäftigt zurzeit 170 Arbeiter. Zurzeit stehen außer Güterwagen auch Güterzuggepäckwagen in größerer Zahl im Bau.

Königsberg, 13. Juli. (Für die beiden ersten Sommerrennen), die am 27. und 28. Juli der Verein für Pferderennen und Pferdesportstätten in Briesen in Carolinenhof veranstaltet, hat der Kaiser einen aus massiven Silber getriebenen Preis gestiftet, der die Form einer silbernen Vase in Größe von 50 Zentimeter Höhe zeigt. Die Vase ist mit einem silbernen Deckel versehen und trägt die Aufschrift: „Kaiser Wilhelm II. dem Sieger, Königsberg den 28. Juli 1902.“ Um den Kaiserpreis werden 17 Reiter streiten.

Vom Kuchischen Hoff, 13. Juli. (Die Biegenfische im Hoff), die jetzt beendete ist, hat den Fischern in diesem Sommer einen ansehnlichen Verdienst gebracht. Die Händler zahlten für das Schot der massenhaft gefangenen Fische je nach dem Angebot 1,80 bis 2,30 Mark. Die Fische sind minderwertig, doch bringen die Schuppen, die bei der Fabrication imitirter Perlen Verwendung finden, den Händlern einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst. Das Fund wird mit 2 Mark bezahlt. Ein Schock Fische liefert etwa 1/2 Pfund Schuppen.

Insterburg, 13. Juli. (Die ostdeutsche Ausstellung für Volkswohlthät und Gesundheitspflege) hat mit einem glänzenden finanziellen Erfolge abgehandelt. Die vorläufigen Feststellungen haben ergeben, daß der Garantiefonds nicht in Anspruch genommen zu werden braucht. Trotz der Unlust des Betreters sind an Eintrittsgeldern 11 349,05 Mk. vereinnahmt worden, wozu noch 6250,95 Mk. sonstige Einnahmen kommen. Der Gesamteinnahme von 17600 Mk. steht eine Ausgabe von 7368,74 Mk. gegenüber. Der finanzielle Ueberschuß der Ausstellung soll als Grundstock für eine ins Leben zu rufende Baugesellschaft für gesunde und billige Arbeiterwohnungen dienen.

Kraupfischen i. Döpp, 11. Juli. (Selbstmord.) Der Sattler L. von hier hat sich wahrscheinlich in einem Anfälle von Geistesunmündigkeit, in seiner Wohnung erhängt.

Dörow, 12. Juli. (Ordnungsverleihung.) Herr Landrath Frhr. von Schele ist vom Kaiser von Rußland der Stanislausorden 2. Klasse verliehen worden.

Wogins, 12. Juli. (Wasserschiff.) Das Gut Amalthehof ist, dem „Auf. Wot.“ zufolge, beim gerichtlichen Verkauf von der Aufstellungscommission für 295000 Mk. erstanden worden.

Janowitz, 13. Juli. (Deutsches Vereinshaus.) Nummer 17 ist definitiv beschlossen worden, auf dem Territorium der königlichen Aufstellungscommission, welche den Grund und Boden unentgeltlich hergibt, ein deutsches Vereinshaus mit großem Saale zu bauen. Der Oberpräsident hat eine unabhängige Unterfischung aus dem ihm zur Verfügung stehenden Fonds zugesagt.

Oberfisko, 12. Juli. (Pensionierung des Bürgermeisters.) Die Stadtverordneten genehmigten die nachgesuchte Pensionierung des Bürgermeisters Laichke, der bereits im 80. Lebensjahre steht, zum 1. Oktober.

weggeflogen sein, aber wahrscheinlich hat ihn jemand da oben im Hause gefangen“, erklärte die Alte.

Die junge Dame blieb ebenfalls stehen, und mit ihr zwei Straßenjungen, die diese Erklärung mit angehört hatten. Und gleichzeitig kamen von der anderen Seite drei Herren, die zu sein waren, um zu fragen; sie blieben nur stehen, sahen sich das Dach des Hauses an und sahen ebensoviel wie wir anderen alle.

Und immer mehr Leute kamen hinzu, und richteten gespannt Blicke auf das Dach des Hauses. Im Laufe von zwei Minuten hatten sich zweihundert Menschen versammelt. Glücklicherweise war kein Polizist in der Nähe; sie sind bekanntlich nie zur Stelle, wo es einen Straßenauflauf giebt.

„Was ist denn los?“ fragte man. „Ach, es hat bloß einen Vogel gefangen und ist damit hier ins Haus gefahren“, erwiderte der Straßenjunge, der seine Weisheit von der alten Fran bezogen hatte.

„Was sagt er da?“ fragte ein Mann, der die Erklärung des Jungen nicht verstanden hatte.

„Ein Dieb, der sich hier oben im Hause versteckt hat“, war die Antwort.

Die Volksmenge war jetzt sehr groß geworden; die Wagen konnten kaum noch auf dem Fahrdamm durchkommen. Die Leute, die oben im Hause wohnten und vom Fenster aus das Menschengedränge sahen, kamen auf die Straße herab, um zu hören, was es eigentlich gäbe.

„Es ist doch merkwürdig, daß gar keine Polizei zu sehen ist!“

„Bleib Du hier, junger Mann, ein Obsthändler, zu seinem Begleiter, „ich will mal hinauf-

Samter, 12. Juli. (Wasserhose.) Am Obthiner See erhob sich gestern Morgen eine Wasserhose so stark, daß der See aus seinen Ufern trat und große Strecken der Uferlande vernichtete.

Bromberg, 13. Juli. (Ein internationales Radwettfahren) wird am 27. Juli in Bromberg stattfinden. Die nähere Ausdehnung der Rennen, für welche hohe Ehrenpreise ausgesetzt werden, erfolgt in den nächsten Tagen in den Radsporthallen.

Schneidemühl, 11. Juli. (Städtische Anleihe.) Die Stadtverordneten beschloffen einstimmig die Aufnahme einer Anleihe von 1 295 000 Mk. zu verschiedenen Zwecken.

Notiznachrichten.

Zur Erinnerung, 17. Juli. 1897 + Professor Dr. Max Dertel in München. Erfinder der Dertelkur zur Behandlung von Bluthreisläufigkeiten bei Herzschwäche. 1880 + Günther, Fürst von Schwarzburg-Sondershausen. 1871 + Karl Tausig zu Leipzig. Verhulmer Klaviervirtuos. 1870 Erlaß der Mobilmachungsordne in Württemberg. 1793 Hinrichtung Charlotte Cordays zu Paris. 1443 + Albrecht III., Herzog von Sachsen. Stifter der albertinischen Linie. 855 + Papst Leo IV. 711 Sieg der Araber unter Tarif bei Jerez de la Frontera. Untergang des westgotischen Reiches.

Thorn, 16. Juli 1902.

— (In Regierungsbauern) sind ernannt: die Regierungsbauernführer Otto Woll aus Hirschhausen (Eisenbahnbauhof), Martin Fabian aus Graudenz (Machinenbauhof).

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Paul Eckert aus Graudenz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen.

Der Regierungsassessor Dr. jur. Haarmann in Danzig ist dem Landrath des Kreises Königs zur Hilfsleistung in den landrätlichen Geschäften überwiesen worden.

Der Hilfsgefängenaufseher, Militärämter Paul Fiemer ist zum Gefängenaufseher bei dem Amtsgericht in Culm ernannt worden.

— (Bibliotheken für Aufstellungsschulen.) Zur Begründung und Erweiterung von Bibliotheken für Aufstellungsschulen hat die Aufstellungscommission für das laufende Jahr einen Betrag von 3450 Mk. ausgeworfen.

— (Patentliste), mitgeteilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen zusammenlegbaren Notendrucker mit vier Nuten ist von Fritz Herbst in Königsberg ein Patent angemeldet; auf einen Schneepflug mit Vorrichtungen zum Lenken des Pfluges und Verändern der Höhenlage der Pflugen ist für Karl Wroch in Labiau ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Lochsteine mit drei Vorprüfungen und zwei Vertiefungen, bezw. zwei Vorprüfungen und einer Vertiefung auf den Stoffflächen, zur Herstellung von aller Art Wänden u. s. w. für Julius Ligocki in Bromberg. Für Fr. Klara Wöhnte in Königsberg ist auf Toilettenwasser das Warenzeichen „Serma“ eingetragen worden.

— (Amerikanische landwirtschaftliche Maschinen in Polen.) Nach dem „Worich. Dnjew.“ haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften des Reichslandbureaus mit einer New Yorker Fabrik Lieferungsverträge bezüglich amerikanischer Maschinen und Geräte vereinbart.

— (Das sogenannte amerikanische Gebäckfabrikationsystem) hat sich im diesjährigen Reiseverkehr vorzüglich bewährt. Es

ist eigentlich ein gemischtes System, zwar amerikanischen Ursprunges, in Deutschland aber weiter ausgebildet und verbessert. Das rein amerikanische Abfertigungsverfahren wurde zunächst auf der Berlin-Hamburger Bahn versuchsweise eingeführt; es besteht darin, daß zur Vermeidung des vielen unnützen Schreibwerks, der Feststellung des Gewichts u. s. w. an jedem Gepäckstück mittelst Federwaagen eine Weichmarke mit der Bestimmungsstation befestigt und dem Reisenden eine gleichlautende Marke mit der entsprechenden Nummer eingehändigt wird. Das Wiegen der Gepäckstücke kann dabei in den meisten Fällen, in denen es sich um ein Gewicht unter 25 Kilogramm handelt, fortfallen. Dies System hatte aber den Nachteil, daß die Weichmarken nach Gebrauch immer wieder nach der Abgangsstation zurückgesandt werden mußten und daß die Bestimmungsstation und Nummern in den halbmontierten Gepäckwagen oft schwer lesbar waren, zumal, wenn sie sich im Laufe der Zeit abgenutzt hatten. Die Staatsbahnverwaltung verwendete daher an ihrer Stelle in neuerer Zeit dreitheilige Gepäckstücke aus Papier, von denen der eine dem Fahrgast eingehändigt, der zweite (Weichmarke) an das Gepäckstück angeheftet wird und der dritte (Weichmarke) dem Packmeister verbleibt, der auf den einzelnen Stationen die Gepäckstücke zu vertheilen hat. Nach diesem deutsch-amerikanischen System hat sich die Gepäckabfertigung auf allen größeren Bahnhöfen schnell und glatt abgewickelt, so daß die weitere Ausdehnung des neuen Verfahrens in Aussicht genommen worden ist.

— (Nicht Betrug, sondern Täuschung) ist es, wenn Schüler den Lehrer inbetreff der Schularbeiten zu hintergehen suchen. Dieser grundsätzlich wichtige Entscheidung einer Bezirksregierung liegt folgende Veranlassung zugrunde: Ein Lehrer faßte Schüler dabei ab, daß sie die Nachaufgaben nicht angefertigt hatten, obwohl durch ihr ganzes Verhalten das Gegenüber angenommen werden mußte. Der Lehrer bestrafte die Knaben und trug ihre Namen pflichtgemäß in die durch den bekannten Ministerialerlaß angeordnete Strafliste ein. Als Strafmaß wurde „Betrug“ angegeben. Infolge eines für alle Straffälle geltenden Konferenzbeschlusses wurde am Semesterabschluss in die Zeugnisse der betreffenden Schüler vermerkt: „Ist wegen Betruges bestraft worden.“ Ein Vater beschwerte sich daraufhin bei der zuständigen Regierung, und diese verfügte nach Anhörung der Vorinstanzen die Streichung der Bemerkung, indem ausgeführt wurde, das Vermerk des Betruges sei die Absicht, sich durch Täuschung rechtswidrig einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Dies treffe indeß bei dem vorliegenden Thatbestand keineswegs zu.

— (Ein gefährliches Hausmittel.) In den Medikamenten, die in keiner gut angefertigten Hausapotheke fehlen, gebürt auch das Kali chloricum, das auch im Aule steht, bei Halsentzündungen besonders gute Dienste zu leisten. Nun rath aber „Das rote Kreuz“ dem Publikum, das Chloraurum Kali aus den Familien zu verbannen, wie die Karbolsäure, da es wie diese gefährlich ist und durch andere Mittel ersetzt werden kann. Kali chloricum ist nämlich wie alle Kalisalze ein Herzgift. Innerlich genommen, vermag es schon in verhältnismäßig kleinen Quantitäten den Tod herbeizuführen. Man müsse nun zwar diese Gefahren mit in den Kauf nehmen, wenn Kali chloricum unerfesslich wäre. Wogegen davon, daß in neuerer Zeit dem Gurgeln bei Mandelentzündungen überhaupt nicht mehr so großer Werth beigemessen wird, so giebt es auch noch andere völlig unschädliche Mittel, die das Kali chloricum ersetzen können.

Ein Volksauflauf.

Summreste von Th. Auderjen (Köpenhagen.) (Nachdruck verboten.)

Peter Nielsen ist mein Schulkamerad, der lustigste Spatzvogel, den man sich denken kann, und mit einem wunderbaren Geschick begabt, ohne Schaden für sich selbst die tollsten Streiche anzuzuführen.

Vor kurzem traf ich ihn auf der Straße, da sagte er zu mir: „Ich wette eine halbe Flasche Portwein, daß ich in fünf Minuten hier einen größeren Straßenauflauf zustande bringe, ohne mich vom Fleck zu rühren.“

Ich wollte mich aus seiner gefährlichen Nähe entfernen, aber er hielt mich am Arm fest. „Ne, ne, bleib nur ruhig stehen, und sieh Dir einmal das Dach von dem Hause da an.“

Ich folgte der Richtung seines Blickes, konnte aber nichts besonderes entdecken.

„Ne, da ist auch gar nichts zu sehen, aber sieh trotzdem genau hin.“ Und so standen wir beide und starrten auf das Dach, wo nichts zu sehen war.

Augenblicklich stellte sich ein kleiner Malerlehrling neben uns auf, um zu sehen, was wir so aufmerksam betrachteten. Dann kam eine alte Frau und fragte den Jungen, was es gäbe. „Nur ein Vogel, der soeben weggeflogen ist“, erklärte dieser.

Die Fran strengte sich an, um den Vogel noch zu entdecken; aber ein Schlächtergeselle, der die Antwort des kleinen Malerlehrlings gehört hatte, bemerkte recht vernünftig: „Wenn der Vogel weg ist, giebt's ja auch nichts mehr zu sehen!“ und ging seiner Wege.

Doch gelang es ihm nicht, Peter Nielsens Auflauf im Reim zu entdecken. Eine junge Dame trat auf die alte Fran zu und fragte, was denn eigentlich los sei. „Ein Vogel soll

steigen und sehen, was es giebt!“ Er schiebt seinen Hut in den Nacken und geht ins Haus.

Die Straße ist jetzt schwarz von Menschen, und es sind doch kaum zehn Minuten, seit der Andrang begonnen hat; Leute jedes Alters und Standes: Schulsjungen, Lehrlinge, Soldaten, Studenten, Jünglinge, Jungfrauen; nur an Polizisten fehlt es. Plötzlich ertönt ein hundertstimmiger Ruf aus der Menge: „Da ist er!“ — Und der Obsthändler lehnt sich mit dem halben Oberkörper aus der Bodenluke im Dach, und ruft herunter: „Du, Thorwald! Sie haben mich hier oben eingeschlossen. Rausst Du mir nicht schnell einen Schlosser besorgen?“ — Aber Thorwald versteckt sich in der Menge und thut, als habe er nichts gehört.

Nun hatten alle den Dieb gesehen. „Mein Anschlag ist über Erwarten gelungen“, rann mir mein Freund Peter Nielsen zu. „Ich habe meine halbe Flasche Portwein gewonnen.“

Mittlerweile war der Obsthändler wieder von der Bodenluke verschwunden. „Kommt es Euch nicht auch so vor, als ob es hier rauchte?“ ruft einer, und augenblicklich wollen schon viele andere den Rauchgeruch ebenfalls bemerkt haben. „Er steckt das Haus in Brand!“ — „Laßt die Polizei holen!“ — „Die Feuerweh muß her!“ — Ein Theil läuft davon, um die Polizei zu holen, ein anderer, um den Feuerlärm in der Stadt zu verbreiten.

„Weinst Du nun nicht, daß es besser wäre, zu gehen, ehe die Spritzen und die Polizei kommen?“ frage ich meinen Freund Peter Nielsen. Aber er meint, wir sollten ruhig dableiben, und sehen, was daraus würde.

Nach rechts und links standen die Leute

in dichten Reihen. Ein Straßemissionar war auf einen Brellstein geklettert, und sang an von hier aus der versammelten Gemeinde eine Predigt zu halten, aber niemand hörte auf ihn.

Jetzt kam Leben in die Menge. Drei Polizisten näherten sich. Zwei drangen ins gefährdete Haus ein, der dritte stellte sich an den Eingang. Im selben Augenblick steckte der eingeschlossene Obsthändler den Kopf wieder zur Dachluke heraus und blähte zornig über die wogende Volksmasse hin; er machte den Versuch, auf's Dach zu kriechen, aber es glückte nicht, und die Leute, die die Polizei hatten ins Haus gehen sehen, konnten den Augenblick kaum erwarten, wo er gefaßt würde.

Der Berichterstatter einer Zeitung stand dicht neben uns, und zehn, zwanzig Menschen redeten auf ihn ein, um ihm die Sachlage zu erklären. Er machte sich Notizen in sein Buch und rief sich dazwischen die Hände. „Eine gute Geschichte“, sagte er, „eine brauchbare Geschichte, — die wird Skandal machen.“

„Siehst Du“, flüsterete Peter Nielsen mir zu, „da hast Du einen, der durch meinen Auflauf noch Geld verdient.“

Jetzt kam von neuem Leben in die Menge. Die beiden Polizisten führten, gefolgt von ein paar hundert Menschen, den sich bestig sträubenden Obsthändler auf die Wache.

„Das war ein großartiger Auflauf“, sagte Peter Nielsen, „er übertraf meine kühnsten Erwartungen! Wir wollen jetzt nach Hause gehen und unsere halbe Flasche Wein trinken.“

Gerade als die Volksmenge im Bewirff war, die Polizei mit dem unschuldigen Obsthändler auf die Wache zu begleiten, erschien auch die erste Feuerspritze auf dem Schauplatz.

Es seien nur Kalkwasser, Chinolin und Mann genannt. Das Kalkwasser kann unbedenklich oder bei Kindern zweckmäßiger, verdünnt angewendet werden. Das Chinolin muß zum Gebrauche stark mit Wasser vermischt werden. Von den Mannpräparaten sind namentlich die essigsaure Thonerde und die essigsaure Thonerde, diese ein Pulver, jene eine Flüssigkeit, empfehlenswert.

— (Ueber das richtige Verhalten beim Gewitter) herrschen noch die verschiedensten Ansichten. Das wichtigste bei einem Gewitter ist, Zugluft in der Wohnung abzuschneiden, also die Klappen zu den Schornsteinen und die Türen zu schließen und nur in jedem Zimmer einen oberen Fensterflügel offen zu lassen. Zugluft hat schon in nicht seltenen Fällen den Blitz sogar am Willkührer vorbei in die Gebäude hineingeleitet. Zu jedem bewohnten Raume ist der Zutritt der freien Luft nicht nur der Erneuerung der Stubenluft wegen, sondern auch darum anzurathen, weil ein in ein geschlossenes Zimmer hineinfahrender Blitzschlag den betäubten Bewohnern leicht Erstickengefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der Blitz an den Orten, wo er einschlägt, einen starken, schwefeligen Qualm, und Leute, die vor Schreck oder aus Verwirrung ohnmächtig geworden sind, können leicht ersticken, wenn nicht irgend eine Stelle zum Abzug offen ist. Dazu eignet sich ein oberer Fensterflügel am besten.

— (Die Linde blüht) Mit ihren Wohlgerüchen schenkt die Lindendolde, die durch die süße Bitterung mehrere Wochen zurückgehalten worden ist, jetzt den Gärten neue Anziehung. Die gelblichen Blüten der Linde sind nur unscheinbar und verborgen sich bescheiden in dem hellgrünen Blättermeer, aber außer dem herrlichen Geruch, den sie ausstrahlen, haben sie noch andere schätzenswerthe Eigenschaften. So kennen die Bienen die Süßigkeit ihres Blütenstaubes, und Lindenhonig ist eine der kostbarsten Spezialitäten dieses immer wohlthätiger werdenden Nahrungsmittels. Was für wohlthätige Wirkungen der Lindenhonig auf den Menschen bei gewissen Erkrankungen ausübt, ist jedermann bekannt. Schon unsere Aeltern haben die schweißtreibende Wirkung dieses Heilmittels erkannt. Die Linde ist seit Jahrtausenden ein bevorzugter Genosse der germanischen Ansiedlungen gewesen.

— (Die Zeit der neuen Kartoffeln) ist gekommen. Neue Kartoffeln sind für viele eine Delikatesse. Vom sanitären Standpunkte aus erscheint zu zeitiger Gebrauch der noch unreifen Kartoffeln geradesu bedenklich. Besonders hätte man sich vor sofortigem Wassertrinken nach Genuß der Frühkartoffeln. Man ist gut, den zu zeitig von dem reifenden Stöcke entnommenen Knollen den fehlenden Wehlgerecht und eine künstliche Schnellreife zu geben dadurch, daß man sie einige Tage in trockenen Sand legt, sodas sie vollständig bedeckt werden, und den Sand den Sonnenstrahlen aussetzt, die diese Früchte deswegen schnell reifen, weil der Sauerstoff fehlt. Abends bringt man die so behandelten Erdäpfel an einem trockenen Orte unter Dach, damit ihnen der Thau nicht neue Feuchtigkeit zuführe.

— (Privatfrauenklinik von Dr. Saff.) Aus dem Bericht über die Privatfrauenklinik von Dr. Saff für das Jahr 1901, der uns vorliegt, ist folgendes zu erwähnen: Die Frequenz der Anfälle hat auch in diesem Jahre zugenommen, die Zahl der Betten ist daher auf 15 vermehrt worden. In dem Berichtsjahre sind 149 Kranke aufgenommen worden (gegen 123 im vergangenen), unter diesen 3 Kranke nur zur Beobachtung. Von den übrigen 146 Kranken sind 104 wegen Frauenleiden durch Operation behandelt, 9 zur Entbindung aufgenommen worden resp. wegen Leiden, welche mit der Entbindung zusammenhängen, und schließlich 33 Frauen wegen Unterleibs-erkrankungen ohne Operation behandelt worden. Von den 104 Operirten sind 89 geheilt, 12 sind geheilt und 3 bleiben als Bestand für das nächste Berichtsjahr. Unter den Operationen waren 18 mit Eröffnung der Leibeshöhle wegen Geschwülsten zc. an den Geschlechtsorganen, wegen Krebs der Gebärmutter zc. Unter sämtlichen 104 Operirten kein Todesfall. Unter den 9 geburtschirurgischen Fällen ebenfalls kein Todesfall, unter diesen Frauen eine zur Einleitung der künstlichen Frühgeburt wegen Herzfehlers; 2 Frauen wurden durch den Kaiserschnitt entbunden, auch in diesen beiden Fällen Mutter und Kind gesund entlassen. Von den 33 Fällen, welche wegen Frauenleiden ohne Operation behandelt wurden, sind 21 geheilt, 7 geheilt, 1 ungeheilt, 3 bleiben im Bestand für das Jahr 1902. Eine Frau, welche bereits außerhalb der Anstalt infarkt, mit Kindbettfieber behaftet, eingeliefert wurde, starb infolge der Erkrankung in der Klinik. Das Gesamtresultat ist folgendes: Unter 146 Kranken 119 d. i. 81,5 Proz. geheilt, 19 d. i. 13 Proz. ungeheilt 1 d. i. 0,6 Proz. ungeheilt und 1 d. i. 0,6 Proz. Todesfälle.

— (Der Verein Stephania) hielt am Sonntag den 12. d. Mts. im Vereinslocal Hotel Museum seine Generalversammlung ab, an welcher achtunddreißig Mitglieder theilnahmen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung durch ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät. Hierauf erstattete derselbe den Jahresbericht, dann der Kassirer den Kassenerbericht. Die Einnahme betrug 44,19 Mk., die Ausgabe 62,76 Mk. Die hohe Ausgabe verursachte drei Sterbefälle im verflohenen Jahre. Es ist ein Kassenerbestand von 739,74 Mk. vorhanden. Die Mitgliederzahl beträgt drei Ehren- und einundsechzig Vereinsmitglieder. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt die Herren Postkassirer Kaschig erster Vorsitzender, Briefträger Wessolowski Stellvertreter, Postkassirer Wenzel Kassirer, Postkassirer Wenzel Stellvertreter, Postkassirer Wenzel Schriftführer, Briefträger Siedlowski Stellvertreter, neugewählt wurden als Mitglieder die Herren Postkassirer Krogel und Ringer und Leitungsanhänger Veb. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt worden, wurde die Sitzung durch ein dreimaliges Hoch auf den obersten Chef Herrn Staatssekretär Kraedte geschlossen.

— (Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde) hält morgen, Donnerstag Abend im Schützenhause eine geschäftliche Sitzung mit wichtiger Tagesordnung ab.

— (Sommertheater) „Breziosa“, Schauspiel in 4 Akten von H. V. Wolff. Musik von C. M. v. Weber. — „Breziosa“ anzuführen, ist mir dankenswerth, wenn die Vertreterin der Titelrolle voll und ganz ihrer Aufgabe gewachsen ist, das Fräulein Boigt als Breziosa gesteuert allen Ansprüchen gerecht werden würde, konnten wir nur erwarten. Ihre Breziosa war eine fein ausgearbeitete Leistung. Bräutigam gelang ihr die melodramatische Szene im

ersten Akt. Mit schöner, wechsellöcher Stimme sprach sie die Verse, sie mit edlem Mienenpiel begleitend. Die Regenernitter des Fräulein Thom dagegen war vollständig verfehlt, ihr geringe Charakterisierung des gemeinen Weibes ab. In der dankbaren Rolle des Schloßvogtes errang Herr Wald durch seine gute Darstellung manchen Lacherfolg. Allzu vieles Extrapolieren scheint aber nicht angebracht. Und ein Holzlein anzuschauen, war wohl zu unbedeutend? Herr Fischer als Don Alonso entwickelte zu wenig Temperament, auch kennt er nur eine Pose und dieselben Gesten. Herr Becker gestaltete mit seinem schönen Organ den Don Franzisko sympathisch, wie auch Herr Schwin den Don Fernando. Etwas Heiserkeit beeinträchtigte die gute Wiedergabe des Regenernitters durch Herrn Groß. Herr Schwörer als Don Genzino war gut; Fräulein Böhm als Donna Clara machte einige Schnitzer. Ein Hauptlob gebührt Herrn Kapellmeister Henning von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17. Mit großer Sicherheit gab er die Einfälle im Melodram und arbeitete mit den Darstellern zusammen wie wenn er ein alter Theaterkapellmeister wäre. Sein kleines Orchester folgte ihm genau und war äußerst tüchtig. Die Chöre gingen zwar schwach, doch sonst gut, für die Ausstattung hatte man alles mögliche gethan, vor allem waren die Kostüme prächtig. Auch der Regenernitter war hübsch arrangiert. Sogar ein niedlicher Dackel mußte mitmachen, der noch mehr Lust auszustehen schien, als Fräulein Thom, daß der Wagen ins Orchester fahren könnte. Nur ein Statistke sah schreckhaft aus, man hätte mit Pedro sagen mögen: „Seit der großen Revolte sah ich solch Statistken nie.“ Das Theater war ziemlich gut besetzt, man applaudirte lebhaft. Auch die Banken waren diesmal kürzer, sodas alles flott abging.

— (Das gestrige Gartenkonzert im Schützenhause) war trotz des kühlen Wetters ganz leblich besucht. Das Programm, das Herr Kapellmeister Hieschold mit Geschmack zusammengestellt hatte, wurde sehr gut ausgeführt, die einzelnen Bienen entzeten lebhaften Beifall.

— (Das Wetter) läßt noch immer zu wünschen übrig. Trotz der nahen Ernte ist die Temperatur in dem Monat, der gewöhnlich einer der heißesten ist, merklich kühl. Die Kirichen, die man sonst schon im Juni auf dem Markt findet, sind nur spärlich vorhanden, weil Frau Sonne sie zu flüchtig mütterlich behandelt hat. Vor allem wartet das hochstehende Getreide der stetigen Sonne, die es zu seiner Reife bringt. Vielleicht kommt von der Erde, die in Frankreich so flüchtig geerntet hat, etwas zu uns herüber, damit wir die für die Ernte nötige Temperatur bekommen.

— (Oberkriegsgericht.) Das Oberkriegsgericht verhandelte in der Sitzung vom 15. d. Mts. gegen die Musketiere Rieg und Buchinski. Beide hatten sich bereits vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten gehabt, und war nur Rieg wegen gefährlicher Körperverletzung zu zehn Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er auf harmlos dastehende Offiziersbüschen mit seinem Seitengewehr eingeschlagen hatte, während Buchinski von derselben Straftat freigesprochen wurde, da der Gerichtshof nicht gemeinschaftliche Körperverletzung annahm und im übrigen auch kein formgerechter Strafantrag vorlag. Bezüglich des Urtheils über Rieg hat dieser selbst wegen der Höhe der Strafe, bezüglich der Freisprechung des Buchinski der Gerichtshof Vernehmung eingelegt mit der Begründung, das gemeinschaftliche Körperverletzung vorliege. Die Vernehmung hatte in beiden Fällen Erfolg, indem Rieg, der bereits verheiratet und Vater zweier Kinder ist, nur zu 5 Monaten Gefängnis und Buchinski ebenfalls wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

— (Aus dem Dreiwinkel, 15. Juli.) Der Lehrverein des Dreiwinkels hielt am Montag im Gasthause zu Grabow eine Sitzung ab. Bei der Eröffnung derselben gedachte der Vorsitzende zunächst des vor kurzer Zeit dahingegangenen Geheimen Oberregierungsrats Dr. Riegler. Die Anwesenden ehrten dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen. Sodann hielt Herr Lehrer W. Kompanie einen Vortrag über das Thema: „Wie erzielt der Lehrer auch bei schwachbegabten Schülern Erfolge?“ Nach Beendigung der Debatte theilte der Vorsitzende mit, daß am 27. Dezember d. Js. ein preussischer Lehrertag nach Magdeburg einberufen worden ist, der sich ausschließlich mit der Beratung von Schritten zur Verbesserung einer Revision der Ausführenden bew. Veränderung des Lehrerbildungsgesetzes beschäftigen wird. Zum Schluß wurde auf die Reiseveranstaltungs- und Einbruchdiebstahlversicherungen der Frankfurter Aktiengesellschaft hingewiesen.

Acht Tage in Berlin.

Eine amüsante, mit hübschen Illustrationen geschmückte Schilderung Berlins und der Berliner veröffentlicht in der „Die Pariserne“ der Reichner und Journalist L. Ballet, der unlängst acht Tage lang in der deutschen Reichshauptstadt weilte.

„Ordnung, Sanberkeit, Disziplin,“ schreibt er, „diese drei Worte reimmieren die guten Eigenschaften der Berliner. Wenn Sie auf dem Potsdamer Bahnhof oder auf dem Bahnhof Friedrichstraße ankommen, gibt Ihnen ein Schutzmann eine Drohschemmnummer, und der betreffende Drohschuttmann kann nicht abfahren, ohne von Ihnen diese Nummer erhalten zu haben. Auf den Straßen weder Schmutz noch Papierfetzen, keine Zettelvertheiler (!) oder unangenehme Zeitungsanrufer; keine Bettler. Das sind die Vorzüge Berlins. Unpersönlichkeit, Monotonie, Banalität, das sind die Mängel. Jede Straße gleicht der Nebenstraße, jedes Haus dem Nebenhause. Ein wenig englisch, stark amerikanisch, auch etwas belgisch, vor allem aber barockmäßig, diesen Eindruck macht die Stadt Berlin. Die breiten Straßen, die vielen Geschäfte, das Leben auf den Straßen — das alles zeigt sofort, das man sich in einer großen Stadt befindet. London ist die Hauptstadt der Geschäfte, des Geldes und des männlichen Chills. Paris ist die Hauptstadt des Vergnügens, der Kunst, des Geschmacks und vor allem der weiblichen Grazie; in Berlin aber erregt nur — die schönen Soldaten Interesse. Es ist eine hübsche Stadt im modernen Sinne des Wortes, sauber, ordentlich... aber das ist auch alles.“ Die Straße „Unter den Linden“ findet Ballet nicht interessant genug; charakteristisch seien dort eigentlich nur das Brandenburger Thor und das Denkmäl Friedrichs des Großen.

Die Volksmenge, die man spazieren gehen sehe, sei ohne Grazie und ohne Chit, und, abgesehen von den Offizieren, deren vornehme Haltung der Franzose bei jeder Gelegenheit rühmt, könne man weder einen eleganten Mann noch eine geschmackvoll gekleidete Frau entdecken. Die Berliner Mädchen findet Ballet hübsch, aber nur, soweit es sich um Einzelheiten handelt: sie haben schönes Haar, eine hübsche Haut u. s. w.; aber die Taille ist kurz und dick, die Hüfte sind linksch und ohne „Chit“ in den grauen oder weißen Schuhen, und in puncto „Dessous“ kann die Berlinerin den Vergleich mit der Pariserin erst recht nicht anhalten. Und dann noch eins: die Berlinerin hat keine Ahnung wie man ein Kleid auf der Straße rafft, ohne lächerlich oder indezent zu werden. Nur die Pariserin kann einen Blumstein überstreifen, in einem Wagen oder aus einem Wagen steigen, auf den Solzperdchen eines Jahrmärktaronsessels sitzen und dabei mit Anstand ein hübsches Wein und einen schön beschuhten Fuß sehen lassen. Für die Nationaltracht der Berlinerin hält Ballet die Gemisettes, die manchmal farbig, meist aber weiß sind (namentlich sind wahrscheinlich die sogenannten Wollensoberenden). Weiß werde überhaupt viel getragen, und dagegen ließe sich nichts einwenden, wenn nur in der Kleidung ein wenig mehr Geschmack entwickelt würde. Den Gipfel der Geschmacklosigkeit — im wahren und im bildlichen Sinne des Wortes — bilden die Hüte, die meist mit der übrigen Toilette in gar keinem Einklang stehen. Gewöhnlich sind sie schwarz, riesengroß und mit ungeheuren Federn geschmückt. Bei den Damen des Mittelstandes ist der Hut meist aus Stroh und mit zahlreichen Blumen verziert, die jeder Unbefangene für Papierblumen halten muß. Mehr als drei Meter sei keiner dieser Hüte werth. Das tollste aber sei, daß Hüte, die nur für junge Mädchen passend seien, in Berlin auch von den ältesten Matronen getragen würden. Geschmacklosigkeit und Unelanz seien aber nicht nur Eigenschaften der Berlinerinnen, sondern auch der Berliner. Alles, was in Berlin nicht die Uniform trage, scheine von einer ganz untergeordneten Masse zu sein, häßlich, gewöhnlich und schlecht gekleidet. Im allgemeinen sei der Berliner ein guter Kerl, der sich selbst für geistreich halte. Das Innere seines Hauses sei bequem, aber unübersichtlich: man finde selten Bilder in seinem Hause, eine Zeitung genüge ihm. Seine Philosophie sei optimistisch, und seine Geduld und seine gute Laune seien sprichwörtlich; er könne Stundenlang warten, um etwas zu sehen. Sonntags halte ihn kein Sturm und kein Regen ab, „aufs Land“ hinaus zu ziehen und in einem der beliebten Biergärten zu sitzen, die ihm das Ideal von Naturidylle zu gelten scheinen. Der Berliner besuche gern das Theater, gehe auch hin und wieder in die Kirche und sei von Zeit zu Zeit wohlthätig. Verstimmt sei der Humor der Berliner... in Deutschland. Ballet behauptet aber, daß der Berliner Humor sich nicht mit dem der Engländer und erst recht nicht mit dem Pariser Chit vergleichen lasse. In den deutschen Witzblättern, die zum größten Theil in München und in Dresden (!) hergestellt würden, seien nur die Zeichnungen gut; die Witze aber seien schlecht, denn die Deutschen haben keine Ahnung von dem „mor“.

Am Schluß seines heiteren Artikels sagt Ballet noch den Berliner Theatern und Konzertführern einige Liebenswürdigkeiten und nimmt dem Abschied von Berlin, mit dem stolzen Bewußtsein, daß in der ganzen Welt nichts über Paris gebe!

Leipziger Bankprozeß.

Am Dienstag sagt Zeuge Sekretär Wntke, der von den Kontroversverwaltungen der Leipziger Bank und der Treberggesellschaft, sowie dem sächsischen Finanzminister beantragt war, Erhebungen über die Erhaltung und Verwertung der Anlagen der Tochtergesellschaften anstellen und darüber Bericht zu erstatten, aus, es dürfte die mit 6 Millionen Rubel gegründete russische Gesellschaft ihrem heutigen Werthe nach einem Kapital von 1800000 Rubel entsprechen, wenn die entsprechenden Abschreibungen vorgenommen werden. Das Geld bei der Gründung der russischen Gesellschaft hat die Bank vorgezogen. Im Jahre 1901 brachte die russische Gesellschaft nur 8307 Rubel Gewinn. Die Ural-Wolga-Gesellschaft ist mit 2 Millionen Rubel gegründet. Man erstand bald ohne Grund und Boden, der ursprünglich 30000, dann 60000 Rubel werth war, für 1600000 Rubel und gab 400000 Rubel baar gegen Antheilscheine aus. Den wirklichen Werth der Ural-Wolga-Gesellschaft schätzt man auf 530000 Rubel. Die Verhältnisse liegen trostlos, und die laufenden Anlagen werden von den Theilhabern bestritten. Die finnische Gesellschaft, mit 1850000 finnischen Mark gegründet, von der Leipziger Bank mit 3600000 Mark Forderungen belastet, hat bei theureren Holzpreisen gearbeitet und überflüssige große Holzabschlüsse vorgenommen. Bei der Liquidation dürfte bloß 100—125000 Mark erzielt werden. Die Gesellschaft in Frederikstad, mit 300000 Kronen gegründet, dürfte vielleicht einen Erlös von 30000 Kronen bringen. Dabei ist noch ein Vorbehalt von 10000 Kronen einbezogen, den die Kontroversverwaltung der Leipziger Bank gegeben hat, um den Betrieb anrecht zu erhalten. Die zwei galizischen Gesellschaften, mit 3700000 Kronen gegründet, repräsentieren nach Wntke einen Betriebsertrag von 500000 bis 600000 Kronen, wenn man eine Rente von 5 Proz. kapitalisiert. — Sachverständiger Plantz sagt bezüglich der Gesellschaft in Cassa aus, Czner habe wissen müssen, daß die Dividende von 7 Proz. nicht von ihm, sondern durch die Garantie der Treberggesellschaft geschaffen sei. — Zeuge Wntke gibt Aufschluß über den Gang der Verhandlungen, die am 3. Juli 1901 in Kassel zwischen einer Abordnung des Leipziger Gläubigeranschlusses und den Kasseleer Herren über die Lage der Treberggesellschaft gepflogen wurden. Schmidt legte demnach eine sogenannte Fusionsbilanz vor, die aber abgelehnt wurde. Wntke gibt auf Verfragen an, eine für bestimmte Zwecke von ihm bei der Leipziger Bank depontierte Summe von 4000 Mk. am 24. Juni 1901 abgehoben zu haben, nachdem er durch die plötzliche Abreise Czners und Genchs (die nach Berlin gefahren waren) ruhig geworden sei.

Czner wird hierauf über die Thätigkeit als Aufsichtsrath der Treberggesellschaften befragt. Ueber die italienische und bosnische Gesellschaft war Czner kaum unterrichtet. Zeuge Landrichter Dr. Mittelstädt, der die Voruntersuchung geführt hat, giebt zunächst Aufschluß über die von ihm ausgeführte Beschlagnahme von Briefen aus der Privatkorrespondenz

der Direktoren der Bank und erklärt dann, daß alle Mitglieder des Aufsichtsraths, vielleicht mit Ausnahme des Dr. Fiebigler, gewußt hätten, daß der bekannte Artikel der „Frankfurter Zeitung“ über das 25 Millionen-Obligo bei der Treberggesellschaft nur ein Theil der Wahrheit gewesen sei. Der Zeuge erklärt weiter, daß noch viele Briefe zur Ergänzung der vertraulichen Korrespondenz zwischen Leipzig und Kassel fehlten. Aus den vorgefundenen Briefen spreche ein schlechtes Gewissen. Auch durch Nachfragen seien vielfach Erhebungen vorgenommen worden.

Es folgt die Vernehmung des Sachverständigen Plünger über seine Prüfung des Obligos der Treberggesellschaft bei der Leipziger Bank. Derselbe erklärt, er habe 187 Konten ermittelt. Zeuge giebt eine Zusammenstellung dieses Obligos innerhalb der Jahre 1898, 1899, 1900 und 1901 bis zum Juni und fügt hinzu, daß die vom Sekretariat abgetrennte Hauptbuchhaltung und Hauptkasse der Bank niemals den Charakter der Buchungen erfahren hat, da alle Buchungen auf Sekretariatskonten mit Ziffern ohne Namen geführt worden sind, also geheim waren. — Sodann wird die Weiterverhandlung auf Mittwoch vertagt.

Der Einsturz des Campanile in Venedig.

Der Einsturz des Glockenthurmes von San Marco hat in der Stadt Venedig und in ganz Italien eine ungeheure Erregung hervorgerufen und wird wie ein großes nationales Unglück angesehen. Man hielt die Katastrophe nicht für so drohend, obwohl schon seit längerer Zeit gewisse Anzeichen hätten Bedenken hervorgerufen müssen. In Venedig bereits hatte der Leiter der Labacher Erdbebenkarte, Prof. Belar, eine starke Neigung des Thurmes gegen die Stadt beobachtet, der er aber keine Bedeutung beimas, weil bei den oberitalienischen Thürmen eine Neigung bekanntlich die Regel ist. Jetzt indeffen weiß Belar darauf hin, daß der Zusammensturz des Campanile seit Jahrhunderten vorbereitet war durch die Verschlechterung des Untergrundes, die Einwirkungen der Zeit und die häufigen Erd- und Seebeben. Nicht ausgeschlossen sei, daß das stärkste Erdbeben in Salomiti, welches eine volle Stunde hindurch den Campanile erschütterte haben muß, das Fortschrittswerk vollendet.

Ueber die unmittelbaren Anzeichen des Unglücksfalls und über den Zusammensturz selbst wird weiter gemeldet: Schon seit einiger Zeit war an der Nordwand des Campanile ein feiner Sprung bemerkt worden. In den letzten Tagen erweiterte sich der Spalt sichtlich, ohne daß man jedoch Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen zu haben glaubte. Der Thurm schien noch Jahrhunderten trocken zu wollen. Da nahm man plötzlich am Sonntag Abend wahr, daß der Thurm in einer Länge von 20 Metern handbreit auseinander klappte. Jetzt wurde man sich der drohenden Gefahr bewußt. Eine Kabelle spielte gerade auf dem Markusplatz ihre Weifen. Wärrten im Stille kloppte der Dirigent zum allgemeinen Erstaunen ab: ein Präsektorbeamter hatte ihm eine Depeche mit der Mittheilung überreicht, der Campanile drohe einzusinken, die Piazza solle von den Besuchern verlassen werden, und um dieses zu erreichen, hätten die Musiker ihr Spiel abzubrechen. Ebenso wurde die Schließung aller Kaufläden und Kaffeehäuser am Platz angeordnet. Der Thürmer von San Marco mußte seinen Posten verlassen. Um jede Erschütterung zu vermeiden, durfte das durch Kanonenschuß signalisirte Mittagsglocken auf den benachbarten Kirchen geläutet werden. Rings um den Thurm wurde ein Bretterverlag gemacht und mit der Errichtung eines Vangerüstes begonnen. Bis Abend wurden alle auf dem Markusplatz wohnenden Familien in anderen Behausungen untergebracht. Die Venezianer lächelten freilich über die Angst ihres guten Magistrats und blieben die ganze Nacht hindurch in nächster Nähe des gefährdeten Thurmes. Es sei ja ganz unmöglich, daß Venedig seinen Campanile verliere. Obwohl die Ingenieure des Konservatoriums von Venedig am Sonntag erklärt hatten, eine unmittelbare Gefahr bestehe nicht, sollte trotzdem am Montag eine amtliche Untersuchung des Baues stattfinden. Ehe die abgeordnete Kommission eintraf, besichtigte der sächsische Ingenieur Turin den Thurm. Mit einemmal sah er Wärrtel herab fallen, und nun ordnete er auf der Stelle die gänzliche Räumung des Markusplatzes an. Bald erweiterte sich der schon erwähnte alte Spalt, neue Risse entstanden, ein Auck, der den Boden erzittern machte, und, ohne ein großes Geköse zu verursachen, sank der Thurm in sich zusammen. Der schlanke, fast 100 Meter hohe Thurm, die seine Madelarbeit des Architekten war in eine Schutthymande von etwa 80 Metern Höhe verwandelt. Hierauf war der Engel, welcher die Spitze des Thurmes krönte, herabgefallen; er blieb unbeschädigt vor dem Hauptportal des Markusdomes liegen. Eine Wand des Campanile riß beim Niederstürzen den Sichel des königlichen Palastes mit; man bestreift, daß dort die Gemäde der venezianischen Maler Tintoretto, Vater und Sohn, gerstört worden sind. Im übrigen läßt sich der im Palazzo Reale angerichtete Schaden noch nicht übersehen. Die von Santovino herrührende Loggetta, dieses kleine Märchen aus Marmor und Bronze am Thurm, ist gänzlich zerstört. Dagegen sind die Markusstürze und der Dogenpalast unversehrt.

Wenige Stunden, nachdem der Glockenthurm von San Marco eingestürzt war, konnte man an allen Straßenecken Venedigs folgenden Anschlag lesen: „Angesichts des unsagbaren Unglücks, welches Venedig niederdrück, finden sich alle Künstler und Verehrer der Kunst zu gemeinsamer Arbeit gedrängt, das herrliche Denkmäl, welches durch 1000 Jahre Zeuge der Größe und des Unglücks unserer Stadt war, soll neu erröhen. Noch einmal soll der goldene Engel des Campanile schwebend die Hände über Venedig breiten!“ Einige Augenblicke, nachdem dieser Aufruf angeschlagen war, wiesen die Linsen in den Banken namhafte Spenden zum Wiederaufbau des Glockenthurmes von San Marco auf. Aber auch kleine Leute drängen sich zu den Sammelstellen, denn die Tramer ist allgemein. Alle Luftbarkeiten unterließen, alle Läden waren fest geschlossen. — In den einkaufenden Stadttheilen, wo das Geräusch des Zusammenbruchs kaum sich vernehmen ließ, wurde man durch einen feinen, blickten unerklärlichen Staubregen gewahrt, das etwas großes vorgefallen sei. Die schwarzen Gondeln, welche auf dem Canalazzo schwammen, wurden plötzlich weiß. Als die Gondolieri erfuhren, was die Ursache der Erscheinung sei, weigerten sie sich,

an von den Booten fortzuziehen. „E polvere antico“, das ist Staub des Alterthums“, sagten sie. Auf dem Marktplatz bildete dieser Staub eine dicke weiße Schicht, und im Sonnenglanz des Mittags machte der Boden der Piazza den Eindruck, als wäre er mit Schnee bedeckt. Bei der großen Aufregung, die unter der Bevölkerung herrschte, scheint es erklärlich, daß gegen die maßgebenden Fachleute die größten Vorwürfe erhoben wurden. Man behauptet, daß die städtischen Behörden auftritt durchgreifender Konventionen immer nur Flickarbeit an dem Campanile vorgenommen hätten. Indessen hat einer der erfahrensten Ingenieure Benedigo, der Mathematiker Sacardi, längst erwiesen, daß jede Vorkehrung nutzlos sein würde. Im Jahre 1745 war der Thurm vom Blitze getroffen worden und hatte Beschädigungen erlitten, die fast an denselben Stellen lagen, an denen sich in letzter Zeit die Risse zeigten. Die Mathematiker der Republik erklärten damals, daß eine Verbesserung unmöglich sei und daß man nichts thun könne, als das Bauwerk gleichsam mit einer neuen Schale zu versehen. Vor 20 Jahren bekam diese Schale neue Risse und mußte repariert werden. Inzwischen hatte das Bauwerk nicht so sehr Veränderungen in der Festigkeit der Konstruktions-theile erfahren, als in der Struktur des Mauerwerkes selbst. Die Thatsachen haben Sacardi recht gegeben. Der Thurm ist nicht etwa umgefallen, sondern in sich zusammengefallen, weil die untere Mauer der oberen einfach auswich.

Die ganze gebildete Welt nimmt Antheil an dem Unglück, das Venedig durch den Verfall eines seiner merkwürdigsten Bauwerke betroffen hat. Es fehlt auch nicht an öffentlichen Kundgebungen des Beileids. So verlas der Bürgermeister von Venedig in der Sitzung des Stadtraths am Montag Telegramme der Königin Margherita und des deutschen Reichsanwalters Grafen Billow, in denen diese ihrem Mitgefühl Ausdruck geben.

Das italienische Unterrichtsministerium fühlt das Bedürfnis, anzukündigen, daß von seiner Seite alles gethan sei und gethese, was man von ihm verlangen kann. Die offiziöse „Gazetta Stefani“ hat darüber ein langes Communiqué veröffentlicht, das wir bereits mitgetheilt haben.

Gesundheitspflege.

Wie soll man Kirichen essen? Viele meiden das Kirichen, weil sie Magenbrücken nach dem Genuße dieses so gesunden Obstes bekommen. Man genieße etwas Semmel (oder noch besser Butterbrot) während des Kirichenessens (wodurch eine gute, beim Kirichenessen oft verhinderte Einspeichelung erreicht wird) und wird bald finden, daß man ganz vortreflich Kirichen vertragen kann.

Mannigfaltiges.

(Der Konitzer Mordprozess) wird eine nochmalige, wenn auch kleinere Auflage erleben in einer Verhandlung, die am 30. September, 1. und 2. Oktober vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfinden soll. Wegen Beleidigung des Staatsanwalts Settegast, des Bürgermeisters Debitius zu Konitz, des Kriminalinspektors Braun-Berlin, sowie einer Anzahl jüdischer Personen, welche mit dem Konitzer Mord in Verbindung gebracht wurden, werden sich der Verleger der „Staatsb.-Ztg.“, W. Bruhn, sowie der Redakteur Dr. Völtger von derselben Zeitung zu verantworten haben. Es sind 14 Zeugen geladen, außerdem aber gegen 200 Personen kommissarisch vernommen worden.

(Unterschlagung.) Der Amtsanwalt Max Wocke, der wegen Stillschleppersverbrechen bereits zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, erhielt von der Strafkammer in

Menstadt D.-S. eine Inhaftstrafe von 1 1/2 Jahren Zuchthaus, weil er als Vorstandsmittglied der evangelischen Kirchengemeinde 2500 Mark Kirchengelder unterschlagen hatte.

(Verhängnisvoll) wurde dem 24 Jahre alten Dienstmädchen Auguste Schmidt, das bei dem Kaufmann Spier'schen Ehepaar in der Wallner-Theaterstraße in Berlin in Stellung war, eine mehr als gewöhnliche Bequemlichkeit. Während die Herrschaft sich auf einer Reise in Köln befand, hatte das Mädchen Wäsche zu besorgen. Aus Bequemlichkeit hängte sie diese nicht auf dem Trocknenboden, sondern in der Wohnung auf. Dabei benutzte sie als Stütze für die Leine auch das Büffet. Die Last wurde aber zu schwer, das Büffet fiel um und sein Inhalt wurde zum Theil schwer beschädigt, namentlich ein Tafelglas, Alles in allem mag der Schaden wohl 300 Mk. betragen. Verständige Hausfrauen redeten dem Mädchen, das nun verzweifelte, gut zu; andere Mädchen aber machten ihr unjensehr bange, sodaß sie den Kopf verlor; als man sie Montag Morgen vermählte, ließ die Pförtnerin die Wohnung öffnen und fand sie als Leiche an einem Haken hängen. Auf einem Bettel, der auf dem Tische lag, hatte sie geschrieben: „Der Verlust ist für mich zu schwer, daher habe ich mir heute Morgen um 5 Uhr das Leben genommen.“

(Der amerikanische Schiff) Zimmermann aus Newyork, der aus Anlaß des Bundeschießens nach Berlin gekommen war, ist hier bei einer überfidelen Sprichfahrt ausgeplündert und um 1600 Mk. erleichtert worden.

(Auf dem Rummelsburger Gänsemarkt) beginnt jetzt die Gänsepflanzung einzutreten. Am Montag sind bereits gegen 10 000 der besten Bratvögel dort eingetroffen, alles sogenannte Magergänse bis zu 9 Pfund, die guten Absatz fanden. Die Thiere langen in den bekannten, eigens für den Gänsetransport konstruirten Wagen an, von denen jeder über 1000 Stück faßt. Hauptabnehmer sind die großen Metzereien in der Umgebung, namentlich in Friedrichsfelde, wo sich die größte Metzerei von ganz Deutschland mit einem jährlichen Umsatze von ungefähr 120 000 Gänsen befindet. Die Zufuhr von Gänsen nach Rummelsburg steigert sich von jetzt ab von Woche zu Woche und erreicht an manchen Markttagen die Höhe von 30 bis 40 000 Stück. Es werden in Rummelsburg auch einzelne Gänse gekauft, da manche Leute sich die Thiere selbst fett machen.

(Ein Fräulein als Zunungsmeister.) Die Aufsichtsbehörde für die Zunungen zu Hamburg macht bekannt, daß Fräulein Marie Lühr vor der Meisterprüfungskommission die Meisterprüfung als Buchbinder bestanden habe. — In der Buchbinder werden weibliche Hilfskräfte schon seit Jahren in großem Umfange beschäftigt, die Buchbinder in ihrem vollen Umfange dirkten aber nur wenige Frauen erlernt haben.

(Selbstmord.) In Glauchau hat sich der Stadtrath Winkler, Inhaber der Papierwarenhandlung Robert Winkler jr., in

seinem Privatkontor aus noch unbekanntem Grunde erschossen. Sein Bruder, der früher Stadtrath in Chemnitz war, hat sich vor zwei Jahren im Schloßwalde bei Chemnitz erhängt.

(Die Freunde von Fritz Reuters „Stromtid“) kennen die lebenswürdige episodische Gestalt des „Litt Adesser“, und werden mit Theilnahme erfahren, daß das Urbild jener guten, mitleidvollen Seele soeben zu Berlin das Zeitliche gesegnet hat. Es war die verwittwete Frau Sanitätsrath Anna Reß, geb. Liebmann, die nach längerem Leiden im 60. Lebensjahre gestorben ist. Die Verewigte war ein besonderer Liebling Fritz Reuters, und oft hat der Dichter ihre goldblonden Locken gestreichelt. Sie war die Tochter von Reuters altem Freund Dr. Michel Liebmann, einem wackeren, uneigennütigen Arzte zu Stöbenhagen, dem Urbilde des „Doktor So und So“ in der „Stromtid“.

(Abstürze in den Bergen.) Beim Erklettern der steilen Südwand des Unterbergs bei Salaburg stürzte am Sonntag ein Mitglied des Edelweißklubs ab und verstarb. Es ist dies ein geübter Tourist namens Geiger. Die Leiche ist noch nicht geborgen. — Wie aus St. Moritz (Graubünden) telegraphirt wird, stürzte Montag Nachmittag beim Traversiren des kleinen Schneefeldes am Bis Rosatsch der Kaufmann Rudolf Schmoller aus Berlin etwa 50 Meter ab und erlitt schwere, aber nicht lebensgefährliche Kopfwunden. Der Sohn des Vermöglichen, der den Vater begleitete, holte Hilfe in St. Moritz, wo beide zur Kur weilten.

(Der Erfinder der Postkarten?) Hofrath Emanuel Herrmann, Professor der Nationalökonomie an der technischen Hochschule in Wien, ist gestorben. Herrmann hielt sich für den Erfinder der Postkarten, obwohl man in Deutschland diese Erfindung für Stephan in Anspruch nimmt.

(Ein neues Wunder der Chirurgie.) Der erfolgreichste und am weitesten vorgeschrittene Zweig der modernen Medizin hat wieder einmal eine erstaunliche Neuheit zu verzeichnen. Sie wird vielleicht ein noch größeres Aufsehen erregen wie vor etwa drei Jahren der zuerst von Professor Schlatterer in Zürich geführte Nachweis, daß dem Menschen nöthigenfalls der ganze Magen weggeschnitten werden kann, ohne daß sein Leben dadurch bedroht wird. Es handelt sich diesmal um etwas wesentlich anderes, aber vielleicht noch wichtigeres, nämlich um Verletzungen des Rückenmarks. Bekanntlich gehören Beschädigungen dieses Nervenstrangs zu den allerbedenklichsten, weil dadurch alle Funktionen der unteren Körperhälfte in Frage gestellt oder unmöglich gemacht werden. Es ist nun den beiden amerikanischen Chirurgen Stewart und Harte zum erstenmale gelungen, ein völlig zerrißenes Rückenmark zusammenzuwähen, sodaß es wenigstens theilweise und allmählich seine Leistungen wieder zu erfüllen vermochte.

(Ein Mordversuch) wurde in einem Wagen 1. Klasse eines von Paris nach Versailles fahrenden Eisenbahnzuges am Dienstag Vormittag gegen einen Deutschen, Dr.

Ordenstein begangen. Ein anständig gekleideter junger Mann brachte ihm mehrere Messerstücke in den Leib bei. Dem Ueberfallenen gelang es, das Nothige zu geben und der Thäter wurde verhaftet, weigerte sich aber, seinen Namen anzugeben. Der Verwundete, dessen Zustand ernst ist, wurde in ein Krankenhaus gebracht. — Weiter wird von dem Mordversuch aus Paris gemeldet: Der heute auf der Fahrt von Paris nach Versailles überfallene Dr. Ordenstein ist ein in der hiesigen deutschen Kolonie sehr angesehener Arzt und aus Worms gebürtig. Der Zustand des Ueberfallenen war auch abends immer noch sehr ernst. Die Ärzte des Hospital's Beaujon, in welches der Ueberfallene gebracht wurde, sind der Ansicht, daß es gefährlich sein würde, heute noch zu einer Operation zu schreiten, und haben ihre Entscheidung auf morgen verschoben. — Der Thäter wurde am Nachmittag in das Polizeidepot gebracht; er weigert sich fortgesetzt, seine Personalien anzugeben.

(Die bekannte Tänzerin Sahare) ist auf ihrer Durchreise aus Rußland nach Amerika an Bauchfellentzündung schwer erkrankt. Die Krankheit ist deshalb um so ernsthafter, weil sie erst im vorigen November wegen einer schweren Unterleibskrankheit operirt wurde.

(Der gestrandete deutsche Dampfer „Trier“) ist von Plünderern heimgesucht worden. Nach einem Berliner Blatt versuchten mehrere Individuen, sich eines Theiles der Ladung des an der spanischen Küste gestrandeten Dampfers zu bemächtigen. Zollwächter verfolgten die Plünderer und gaben auf sie mehrere Schüsse ab, wodurch zwei Seeräuber verwundet wurden. Der deutsche Konsul protestirte gegen diese Seeräuberei.

(Furchtbare Explosion) des Geyfers Waimanui bei Rotorna haben nach einem Telegramm aus Wellington (Neuseeland) stattgefunden. Die Wasserfäule erreichte eine Höhe von 800 bis 900 Fuß.

Verantwortlich für den Inhalt: Gebr. Wartmann in Thorn.

Alltägliche Notizen der Danziger Produzenten-Börse

vom Dienstag den 15. Juli 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notirten Besatze 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unaußenmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inkl. Hochbau und weiß 761 Gr. 178 Mk.
Gerste der Tonne von 1000 Kilogr. inländ. inkl. Grobe 694 Gr. 130 Mk.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 Mk.
Hamburg, 15. Juli. Rübsöl Rill, loco 54 1/2 — Raffin behauptet, Umsatz 4500 Sack. — Petroleum Rellin, Standard white loco 6,70. — Wetter: Heiß.

Hautjucken.

In fast allen Fällen hat die nach Vorschrift angewandte Dermather's Herba-Seife gänzlichliches Auslösen dieses lästigen Uebels gebracht. 3. h. v. St. 1,25 Mk. in Apotheken, Drogerieen und Parfümerieen oder vom Fabrikanten J. Giesh, Gauen.

17. Juli: Sonn.-Aufgang 4.4 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.19 Uhr. Mond-Aufgang 4.40 Uhr. Mond-Unterg. 12.29 Uhr.

Alleinige Vertretung
der Firma
K. u. C. Gebr. Popoff,
Moskau,
Theelieferanten
des kaiserl. russ. Hofes,
empfehlen
Russ. Chee's
à 3, 4, 4 1/2, 5, 6 u. 7 Mk.
in Packeten 1/10, 1/4, 1/2 u. 1/2 Pfd.
B. Hozakowski
Thorn,
Brückenstrasse 28,
gegenüber
Hôtel schwarzer Adler.
Starke, eis. Gemüllkübel
fertig und empfiehlt billigt
H. Patz, Remynermeister.

In Buder eingekochten
Himbeer-Saft,
1 Tr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Kirsch-Saft,
1 Tr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Zitronen-Saft,
1 Tr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Erdbeeren-Saft,
1 Tr.-Flasche inkl. 1,75 Mk.
Himbeer-Saft,
ausgewaschen, Pfd. 0,50 Mk.
Zitronen-Essenz,
ausgepreßt in Flaschen,
à 0,30, 0,50, 1,00 und 1,50 Mk.
Essig-Essenz,
1 Fl. = 10 Tr. Spirit-Essig, 0,90 Mk.
Weinessig-Essenz,
1 Fl. = 8 Tr. Weinessig, 1,25 Mk.
Apfelwein Ia,
garantirt reiner Naturwein,
Fl. 0,45 Mk.
Apfelwein I,
sehr mild, Fl. 0,30 Mk.,
bei 10 Flaschen billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26,
Telephon Nr. 252.
Fahrradhandlung
nebst eigener
Reparaturwerkstatt
und Emailirungsaustalt mit
Gasbetrieb.
Sämmtliche Reparaturen jeder Art,
sowie Achsen, Konen, Lagerschalen,
Nohreinzichen werden schnellstens,
billig und mit größter Zuverlässigkeit ausgeführt bei
Adolf Eichstädt,
Gerechtestraße 23.
Balkonwohnung 3 Zim. u. Küche, a.
v. Bachstr. 12, I.

Datumstempel!
verstellbar bis 1903, zum Anstellen jeder Drucksache, Zwaiben- und Wechselstempelmaschinen für Behörden, Fabriken, Güterbesitzer, Landwirthe etc. Ferner folgende Abzüge stets mit Datum: Bezahlst, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag. Keine Reparaturkosten, da stets Gratisneumachlieferung erfolgt. Erhältlich bei
Walther Kolinski,
Thorn, Gerberstraße 33-35,
Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Transparenzen, Uhrenreparaturwerkstatt.
Schmiedeeiserne Fenster, Grabgitter etc.
offerirt zu billigen Preisen
Rudolph Thomas,
Schlossermeister.
Zwei Wohnungen,
je 4 und 3 Zimmer, zu vermieten
Schulstr. 16.

Wohnung mit Pension
für junge Leute zu haben
Marienstraße 5, I.
In frequenter Geschäftslage werden zu Kompottzwecken 2 bis 3 Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. Z. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Ein Laden und Wohnungen
v. 1. Okt. zu verm. Coppersm. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung
Adolph W. Cohn,
Helfingest. 12.
Ein möblirte Wohnung
von 2 Zimmern nebst Büchergelass von sofort zu vermieten.
P. Begdon, Meißl. Markt 20.
Gulmerstraße 2
ist in 1. Etage die bisher von Herrn Rechtsanwalt v. Paladzki innegehabte Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern und Zubehör, daselbst 2. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Siegfried Danziger.
Wohnung Schulstr. 11
(Erdgeschoss), 7 Zimmer u. Erkerzimmer nebst allem Zubehör, sowie Gartenanlage, bisher von Herrn Rittmeister Schoeler bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Bachstr. 17, I.
1. und 2. Etg., Baderstr. 9.
Herrschaftliche Wohnungen, je 4 Zimmer, Badezimmer und sanit. Nebengelass, vom 1. Oktober zu verm. Ebenso ein großer Laden und ein großer Lagerkeller von sofort zu vermieten.
G. Immanns.
W. Wohn. u. B. a. v. Bankstr. 4.

Die v. Herrn Bezirksfeldw. Hapke innegeh. freundl. Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, gebietetem Bodenraum u. anderem Zubeh., ist vom 1. Oktober für den Preis von 180 Mk. **Moder, Rayoustr. 13,** zu verm.
Freundliche Wohnung,
3 Stuben, Kabinett, Entree, Balkon vom 1. Oktober ab für 550 Mark jährlich zu verm.
Schulstraße 22, I.
In unserem Hause, Breitestr. 37, 1. Etage, ist das
Balkonzimmer
mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermieten.
Thorn. G. B. Dietrich & Sohn.
Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, von 5 Zimmern, Balkon und aller Zubehör, mit oder ohne Pferdebox, vom 1. Oktober zu vermieten.
Zuchmacherstr. 2.
Wohnung,
Einfache, geräumige
Wohnung,
4 Stuben, 1 Tr. h., vom 1. Oktober zu vermieten. In erfragen bei
Albert Schultz.
Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, ist vom 1. Oktober cr. verleiungshalber zu vermieten
Katharinenstraße 10.
Baderstraße 24
sind zwei zusammenhängende unmöblirte Zimmer, Hof, 1. Etage, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Wohnung von 3 Zimmern, part., von sofort zu vermieten. In erfragen **Brombergerstr. 98, I.**

Wohnung von 4 Zim. nebst Veranda, Küche, Speisek., Keller, Holzst., geschlossener großer Boden, u. sonst. Zubehör. v. 1. Oktober z. verm. **Moder, Rayoustr. 8,** gegenüber d. früheren Viehmarkt.
Albrechtsrasse Nr. 4.
Die von Herrn Stabsarzt Dr. Stude bewohnte 5 zimmerige Wohnung ist verleiungshalber sofort zu vermieten. Näheres Postler Oestreich, Albrechtsstraße 6.
Albrechtsstraße 2.
Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näb. Postler Oestreich, Albrechtsstr. 6.
Die 2. Etage Seglerstr. 7.
bestehend aus 5 Zimmern und groß. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. **Horzberg.**
Wohnung,
1. Etage, 2 Stuben und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten
Marienstraße 9.
Eine Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
P. Trautmann.
Grise Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hofstr. 1, Zuchmacherstr.-Eck.**
Kleine Wohnungen
vom 1. Oktober zu vermieten **Alst. Markt 17.** **Geschw. Bayer.**
Alst. Markt 29
ist eine Wohnung, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Polizeiliche Bekanntmachung.
Aus Anlaß der in letzter Zeit über Radfahrer geführten vielfachen Beschwerden bringen wir nachstehende Vorschriften der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 15. März 1901 in Erinnerung:

- § 2.
1. Bei dem Fahren mit Fahrrädern dürfen, sofern nicht besondere Wege für den Fahrradverkehr eingerichtet sind, nur die für Fuhrwerke bestimmten Wege benutzt werden. — z.
- § 5.
1. Innerhalb der Ortschaften und überall da, wo ein lebhafter Verkehr von Wagen, Reitern, Radfahrern oder Fußgängern stattfindet, darf nur mit mäßiger Fahrgeschwindigkeit gefahren werden. — z.

§ 6.
Während der Dunkelheit, sowie bei starkem Nebel ist jedes Fahrrad mit einer hell brennenden Laterne zu versehen. Ihr Licht muß nach vorn fallen, ihre Gläser dürfen nicht farbige sein.

§ 7.
Jedes Fahrrad muß mit einer sicher wirkenden Remisvorrichtung u. einer helltönenden Glocke versehen sein.

§ 8.
1. Der Radfahrer hat entgegenkommende, zu überholende, in der Fahrrichtung stehende oder die Fahrrichtung kreuzende Menschen, insbesondere auch die Führer von Fuhrwerken, Reiter, Treiber von Vieh zc. durch deutlich hörbares Glockenzeichen rechtzeitig auf das Näher des Fahrzeuges aufmerksam zu machen.

2. In gleicher Weise ist das Glockenzeichen zu geben vor Straßenkreuzungen, sowie in den in § 5, Abs. 2 angeführten Fällen. (Beim Passieren von engen Brücken, Höfen und Straßen, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei scharfen, unübersichtlichen Straßenkrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Straßen liegen und bei der Einfahrt in solche Grundstücke). Mit dem Glockenzeichen ist sofort aufzuhören, wenn Pferde oder andere Thiere dadurch unruhig oder schen werden.

3. Zweedloses oder belästigendes Läuten ist zu unterlassen.

§ 9.
Entgegenkommenden Fuhrwerken, Reitern, Radfahrern, Fußgängern, Viehtransporten zc. hat der Radfahrer rechtzeitig und genügend nach rechts auszuweichen oder, falls die Verhältnisse oder sonstige Umstände dies nicht gestatten, solange anzuhalten oder abzusetzen, bis die Bahn frei ist. — z.

§ 12.
Auf den Haltraf eines polizeilichen Exekutivbeamten ist jeder Radfahrer verpflichtet, sofort anzuhalten und abzusetzen.

§ 14.
Übertretungen dieser Verordnung und der darin vorbestimmten Anordnungen der Polizei-Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe eintritt.

Thorn den 12. Juli 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nach amtlicher Nachricht sind im Jahre 1901 in Preußen 187 Menschen von Tollwuthkranken oder tollwuthverdächtigen Thieren gebissen worden; davon entfielen auf den Regierungsbezirk Marienwerder 29 Verlegungen. An Wuth gestorben ist nur eine Person (Kreiszatibor), welche sich nicht rechtzeitig in ärztliche Behandlung begeben hatte.

Indem wir darauf hinweisen, daß jeder anscheinend auch noch so leichte Biß oder Biß durch Hunde oder Katzen lebensgefährlich werden kann und bei dem geringsten Tollwuthverdacht schleunigst ärztliche Hilfe bezw. Schutzimpfung eintreten muß, bringen wir in Erinnerung, daß sich die Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth im Neubau des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin N 39, Nordufer, Eingang Föhrenstraße, befindet.

Thorn den 10. Juli 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Neue
feinste grossfallende
Delikatess-
Gaslebay-Matjes
offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstrasse 26.
E. f. möbl. Zim. f. 10-12 Mk.
zu vermieten Bäckerstr. 3, II.
M. Bim. bll. z. v. Wilhelmplatz 6, IV.

Fabrikation von Trauringen in Gold
gestempelt:

333/1000	Feingehalt, per Gramm	1.05 Mk.	Fagon wird nicht berechnet.
685/1000	" " "	1.80 "	
750/1000	" " "	2.50 "	
900/1000	" " "	3.00 "	

Reichhaltiges Lager in Goldwaaren u. Uhren jeder Art.
Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,
gegenüber dem Café Kaiserkrone.
Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.
Uhren-Reparaturwerkstatt. — Goldschmiedewerkstatt.
Gravirungen in Metall und Stein:
Monogramme, Zierschriften und Wappen.

Gründlicher Unterricht
in Handarbeiten jeder Art wird billigst ertheilt.
Blavier- und Nachhilfschüler
werden noch angenommen.
M. Ehm,
Strobandstrasse 16, pt. I.
Rügenwalder
Berzelatwurst
empfeht
E. Szyminski,
Ede der Heiligegeiststr. und Windstr.
Göttertrauf,
schönes, moussirendes, champagnerähnliches Getränk, selbst dem veredeltsten Geschmack anfangend, a Flasche exkl. 50 Pfg. empfeht
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
Wohnungen von sofort zu vermieten
Marienstraße 7, I.

Der unterzeichnete Vertreter vermittelt die Versicherung von **Mobilien, Werthgegenständen, Gold und Werthpapieren, sowie von Waaren** zu billigsten Prämien und koulanten Bedingungen

gegen Einbruchs-Diebstahl * und erlaubt sich zu der bevorstehenden Reisezeit hierauf besonders aufmerksam zu machen. Prospekte und Anknüpf Kostenfrei!

Konrat Adolph, Thorn,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadelloser Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Garantie für Haltbarkeit.

Schuhwaarenhaus
„Berliner Chic“
THORN Gerberstr. 33/35

Lager wieder durch eine enorme Auswahl von einfachsten bis elegantesten Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder

zu staunend billigen Preisen
vervollständigt.

Damen-Bromenadenschuhe, roth und braun,	3,50, 3,75, 4,00, 4,75, 4,95, 5,25, 7,95 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel,	5,50, 5,75, 6,75, 7,75, 8,50, 9,00, 9,75, 12 und 13 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, braun,	4,95, 5,80, 6,25, 7, 8,50, 8,75, 12 und 14,75 Mk.
Damen-Lack-Spangenschuhe,	3,50, 4,75, 5,50 und 6 Mk.
Damen-Hauschuhe,	1,25, 2,25, 2,75, 3,25 Mk.
Herren-Bugstiefel,	4,50, 5,50, 5,75, 6,50, 6,75, 7,50, 8,50, 9,00, 9,75, 10,25, 10,75 und 12 Mk.
Herren-Schnürstiefel,	6,50, 6,75, 7,50, 8,50, 9,00, 9,75, 10,50 und 14,00 Mk.
Filz-Pantoffel für Damen und Herren,	0,30, 0,35, 0,45, 0,95, 1,25 Mk.

Garantie für Haltbarkeit.

Empfehle
Regenmäntel,
vorzügliche Qualitäten, tadelloser Sitz.
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem kaiserlichen Postamt.
Ferusprecher 306.

Sommer-Pferdedecken, wollene Pferdedecken, Equipagen-Staub-Decken empfiehlt **Carl Mallon** Thorn, Altst. Markt 23.



Siemens-Martin-Stahl-Facon-Guss.
Gussachen für hochbeanspruchte Maschinenteile in 5- bis 10-facher Festigkeit, als gewöhnliches Gussisen, schmiedbar, schweißbar, härtbar und porrenfrei für Dampfmaschinen, Dampfertheile, Krane, Kreuzköpfe, Exzenter, Kesselschrauben, Zahn- und Schnecken-Räder, Wagenräder, Roststäbe zc. fertigen nach eingeleiteten Modellen oder Zeichnungen
Born & Schütze, Moders-Thorn,
Maschinenfabrik, Siemens-Martin-Eisen- u. Stahlgießerei, Kesselschmiede.

10 Millionen Mark bar
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 70 000, 60 000 u. f. w.
Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung am 21., 22. und 23. Juli 1902.
Originallose inkl. deutscher Reichsstempelsteuer für Mk. 3, 6, 12 u. 24.
Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im voraus gratis.
August Ahlers, Braunschweig.

Statt mit Pomade, Oel u. schädlichen Flüssigkeiten pflege man sein Haar nur mit **JAVOL** dem anerkannt besten Haarwasser der Gegenwart. Ueberall zu haben. Fl. M. 2.— und 3.50.

25 Ratten tot
Ratten! Ich bezeuge Ihnen gern, das Ihr Fabrikat „Es hat geschminkt“ bei meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirksamkeit dieses Rattenmittels eine sehr gute ist. Ein nicht genannt sein wollen der Hund, der in meiner Kiste ein Paket à Mk. 1.— kaufte, hat damit ca. 25 Ratten getödtet. End. Drogen, Drogerie zum roten Kreuz, E. ... „Es hat geschminkt“ ist nur für Rattentödtung, sonst ganz unschädlich. Ein Versuch und man ist überzeugt! Ueberall à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben. Die Wirkung ist wunderbar.

Der alte Praktikus sagt:
Insekten-Tötungsmittel
ist thatsächlich das Beste.



In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste,
Insekten-Tötungsmittel
speziell für Fliegen, Flöhe, Käse, Käferlarven, Schwaben zc. Aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben: „Ori ist famos.“ — „Ihr Ori wirkt kolossal.“ — „Habe großartige Erfolge erzielt.“ — „Half besser wie andere Sachen.“ — „Vermende bloß nur noch Ori.“ Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals lose zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Flasche 50, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ori oder eben so gut ansprechen. Der Ori-Bläser „Rapid“ für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg.
Ori ist erhältlich in Thorn in den Drogerien von B. Bauer, Hugo Claass, Anders & Co., Anton Koczwarra, F. Koczwarra Nachf. In Briefen in der Lebensmittel-Drogerie von L. Donat und bei Apotheker O. Schüller.
Zwei schön möbl. Zimmer mit auch ohne Durchgang zu vermieten **Gerechestr. 30, II. r.**
Großer Laden, beste Geschäftslage, von sofort z. vermieten. **A. Kotze, Breitestr. 30.**

„Plano Jones“
Gras-Mäher, Getreide-Mäher, Garbenbinder und Bindegarn
verkauft zu Fabrikpreisen.
Otto Wesche,
Thorn 3.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewartung
St. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Leses es Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet. Tausende verdanken dem Retau durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Eisschränke
offerirt preiswerth
Gustav Heyer,
Breitstraße 6,
Glas- und Porzellan-Handlung.
Kleine Dienstenwohnung zu vermieten Heiligegeiststr. 13.

Laden
Brombergerstraße 60,
(bisher Bäcker), mit Kellerräumlichkeiten und Wasserleitung versehen, vom 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei **Hinkler** daselbst, Hintertreppe, 3. Stod.
Breitstraße 32
ein großer **Laden**
vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Den von Herrn Heinrich Arnoldt seit über 20 Jahren innegehabten **Laden** vermietet zum 1. Oktober cr. **A. Stephan.**
Laden,
zu jedem Zweck geeignet, vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten im Hause **Friedrichstr. 10/12.** Näheres im Freizeitladen zu erfragen.
2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. **Denst. Markt 12.**